8

Kaiser Friedrichs Tochter Kunigunde.

Ein Fragment

aus

der Oesterreich=Bayerischen Geschichte.

Nach dem Wiener Original.

1778.

Kaiser Friedrichs Tochter Kunigunde.

Ein Fragment

aus

der Oesterreich-Bayerischen Geschichte.

Nach dem Wiener Original.

1778.

Kaiser Friedrichs Tochter Kunigunde.

Ein Fragment
aus
der Oesterreich-Bayerischen Geschichte.

Nach dem Wiener Original.

1 7 7 8.

Kaiser Friedrichs Tochter Kunigunde.

Ein Fragment
aus
der Oesterreich-Bayerischen Geschichte.

Nach dem Wiener Original.

1778.

Hie hebt an das Puch von den seltzamen Geschichten der edlenn tewren Frawen Chungunden. Item vor erst der Angang deß Puchs.

Es habent di alten Fürsten vñd Künig viel hochgelert Maister vnnd Schreiber an ihrem Hove gehalten die all Hänndl abentewrlich Sachen Krieg vnnd was sich sunst seltzam vnnd wunderporliches zu selber Zeit ergeben hett, in Cronicken schreiben und fassen solten; wann die Wandlperkait menschlichen Wesens, die Unstätigkait irdischer Dinge vnnd die Flüchtigkait der Zeit añderst nit, denn durch schriftliche Gezeugnuß widerpracht werden mag. Nw ist die groß Mue Arbeit vnnd Vleiß, damit die alten Maister vnd Puchschreiber den Wañdl vnnd die Historien der grosen Fürsten, Ritter vnnd Hellden verzeichnet haben, hochlich zu preisen vnnd zu loben. So soll man doch auch die Hänndl, Art, Wesen und Leben berümpter Frawen vnnd Frawlein mit Stillschweigen nit ybergeñ: wie dann in mancher Frawen vnnd Junckfrawen Geschichten zu gleicher weiß vil abentewrlich Ding, seltzame Gefär, Widerwechsel des unstäten Glücks ꝛc. erscheint vnnd offenpar wirdt: Des zu lesen vnnd zu betrachten gar lusstig, dem vleißigen Leser heilwertig vnnd jegcklichem zur Spieglung vnnd Pessrung seines Lebens nuzperlich ist. Nw will ich schreiben von der Gepurt, edlen Herkumen, Sipschafft, Gefärlichkeit, leblichen Wesen vnnd Frumkait der hochgepornen Fürstin vnnd Frawen Chungunden, deß großmechtigsten Fürsten vnnd Herrn Herrn des alten weissen Kunig Tochter, wie ains nach dem andern sich ertzeigt vnnd zugetragen hett. Hof, der gunnstig lieb Leser wird mein gut Mainung vnnd Vleiß im minnsten in Ybel nit aufnemmen. Vnnd ist das erst Capitl.

Von der edlen Frawen Chungunden Eltern; Vnd wie die also zierlich von dem allerheiligsten Vater dem Bapste gemächelt vnnd gecront waren. Das erst Capitl.

Der edln Frauen Chungunden Vater, der hieß Friderich, des Zunamen der alt weiß Kunig, aus dem Kuniglichen Stamen des loblichen Hauß Oesterreich. Vnd ir Mueter was Leonora, des großmechtigen Kunigs Tochter von Portogallia: Von deren edlen Vorvodern vnd kuniglichen Herkummen zu handlen

ken nit vonnöten ist; wann von irer Sipschaft, Ursprung vnnd Genealogia vil hochversteñdige Scribenten gehandlet habent. Zu dem hat es vmb den Adl die Beschaffenhait, daß alain der recht adelich genennt werden mag, der durch sein selbs Tugend, Mannperkait, scheinperlichen Handl vñd Wesen mer, dann durch Fürtreffenlichkait vnnd Adl seiner Vorvotern und Ureltern perumbt zu werden sich vleissigt.

Also hett sich geflissen der alt weiß Kunig, wann er von seiner Jugend vñd Vnvogtperkait an, zu allem eerlichen Wesen vñd ritterlichen Thaten sein ganzen Sinn gewannd vñd den glitzenden Schein seines kunniglichen Herkumens im wenigsten nit betrübt vñd gemailigt hat. Vñd als er zwainzig Jahr alt was, ist er zu Tristi auf das Mer gesessen vñd darnach Riter geschlagen worden; vñd sind auch mit Jme zu Riter geschlagen worden, Stubmberger zwen, ainer von Starnberg, ainer von Polhaim, ain Teufnpeck, ain Aphaltrer, ain Hatvacher, ain Windischgreczer vñd sunst andre mer, Grauen vñd Herren aus den Fürstentumben Oesterreich, Steyr, Kernten 2c.

Nw was sein eerlicher Wandl vñd ritterliches Gemüet in der ganzen Welt khundt vñd offenpar; Vñd als des heiligen Rei[illegible] Fürsten auf ainen Tag zusam kumen, dem heiligen Reiche mit aim andern Haupte, (wann das auf die zeit seines Haupts ploß vñd berawbt was) Fürsehuñg zu tun, da ward von den Fürsten der tewtschen Landen der obgemeldt alt weiß Kunig zu aim romischen Kunig erbelt an vnser Frawen Tage zu der Lichtmeß, seins Alters am funf vnnd zwainzigsten Jare.

Als nw des heiligen Reichs statliche Bottschaft hinz der Newnstatt geritten am Vaschangtag des achreden Tages nach vnser Frawen Tage der Liechtmeß, vnnd die dem alten weisen Kunig anzaigt, wie er zu aim romischen Kunig erwält wer vnnd furter zur Crönung sich schickhn solt, da entfing er die Bottschaft fast frewntlich, gab inn auch gar höflichen Beschaid, der Mainung, wie er sich gegen des heiligen Reichs Fürsten Gunst vnnd frewntlich genaigten Willen frewntlich bedankhen tue. Nw was im aber nit gemaint, der Sachen von Stund an sich zu unterwinden, wolt zu erst pey sich betrachten, ob er des heil. Reichs Curfürsten Willen vnd Ersuchen stat tun möcht, oder wie sunst dem Dinge zu tun wer. Das dann ain jeglicher Fürst also tun vnnd ehunder mit zeitigem Rat vnnd Vorbetracht wol bedencken vnd ermessen solt, daß die kuniglich Cron von fast hohem Gewicht, vnnd mer ain schwere Bürd dann ain Zier ist. Daraus dann auch dem alten weißen Kunig groß Lob vnnd Rum erwachsen ist; inmassen yber die Maturitåt vnnd hochverständiges Wesen dieses jungen Fürsten meniglich sich hoch wunderet. Als aber des heil. Reichs Bottschaft nit ablassen wolt vnnd ime dermassen anlagen, das er irm Begern lenger nit zuwider seyn mocht, hat er das Reich aufgenummen zu der Newnstatt in vnser Frawen

Pfar-

Pfarkirchen mit gantzer zierheit als dazue gehort. Nw hat der alt weiß Kunig mer Jare mit grossem Lob, Ruem vnndt Tewrlichhait gereichsnet, belib dennoch an Gemahel. Da dacht er ainsmals, wie er den kuniglichen Stuhl mit ainer newen Zier vnnd kostlichen Klainat schmuckhen vnnd das heil. Reich mit ainer werten edeln Kuniginn ziernn wolt. Da sawmet er nit lenger vnnd nam für sich, kain ander Gemachl zu nemen dann des edeln hochperümbten Kunigs Herrn Eduwarten Tochter aus dem gewaltigen Kunigreich Portogallensis. Zu den schickhet er von Stund an Botten in der Mainung, vm sein Tochter die edl minigcliche Junckhfraw Leonora zu werben. Vnndt als den zu Antwurt ward, daß sich des Begerens vnnd Werbung sein kunigclich Majestät vnd die Tochter höchlich erfrewen vnnd anders nit westen, dann dem Willen ains so mechtigen tewren Kunigs stat zu tun, da ließ das die Bottschaft iren Herrn den alten weißen Kunig von Stund an wissen, schickhten Brief an in, wolten lieber das Pottensbrodt versawmen, dann jrn Herrn lenger der Antwurt lassen wartten. In sölichen pedacht der alt weiß Kunig wie daß seiner Majestät vndt dem heil. Reich wie auch der gantzen Christenhait nit zu geringen Eeren vnnd Frewden gereichen solt, so er die obrist Cron des Reichs zu Rom entfinge, vnd alda mit seinem Gemachl sich vermächelte. Da erhob er sich vom kuniglichen Stuhl, vndt zog mit aim treffenlichen zug als daß aim romischen Kunig geziemt, inn die wälhischen Lande. Desgleichen erhob sich auch edel Junckfraw Leonora des Kunigs Tochter von Portogallia, vnnd fur über Mer nach Rom der gewaleigen Stadt. Bey demselben zug hett der alt weiß Kunig etlich viel Grawen unnd Herren zu Ritter geschlagen vnd nämlichen zwen Stubnberger, vier Spawrer, ain Lamberger, ain Kefenhüller, ain Herberstainer, vnd andere mehr rc. Also waren bayd von vnserm allerheiligsten Vater dem Papste mit großen Eeren, Frewd vnnd Frolockhen entfangen; vnnd der heilig Vater furt sie in St. Peters Münster vnnd tat sie mit dem Sacrament der heiligen Ee zusam, vnnd wenig Tag darnach ward der alt weiß Kunig vnd sein kunieglich es Gemahl aber in St. Peters Munster gefurt vnnd entfingen von des Papst Hannden die heilig kuniglich Cron zu ain Warzaichen, daß sie von Gott gesatzt sind zu regieren über all andre Kunig, als des ain römischer Kayser zu recht tun sol vnnd mag.

Von Frawen Chungunden Gepurte vnnd jrm Geschwistergidt. Das annder Capitl.

Als nw der Heyrat volbracht was, seegnet Gott den alten weißen Kunig dermassen, daß er mit seinem Gemachl fünf Kind, zu wissen drey Mänlein, vnnd zwey Weyblein erobert hett, wie volgt. Das erst Kind hies Cristoferus, ain hübsches miniglich es Knäblein. Das annder was der tewr Helld vnd Fürst Maxi

Maximilianus, der nach seim Vatter genannt was der jung weiß Kunig, vnd dem auch im Reich nachgevolgt ist; Von dem zu handeln ettlich viel Buecher nit kleckhen; wann er durch seine Krieg vnnd Streit viel namhafte Länder erobert vnnd billich ain Furst aller Fürsten genannt werden mag, dergleichen vor im dißer enden wenig zu finden gewest. Das dritt Kind hieß Elena ain schwberliches liebliches Mägdlein. Das vierdt was genannt Kunigunda in Eeren der heil. St. Kunigunden ainer Kaiserinn vndt des Heil. St. Hainrich auch ains Kaisers Gemachl. Von derselben Chüngunden hie nach des merern gemeldt wird. Vnnd ward die weiß Küniginn Fraw Leonora des alten weißen Kunig Gemachl zur funften stund schwanger, vnnd gepar ain holdes Knäblein des Namens Johannes.

Vns sait ain alter hochverständiger Lerer: Die Frücht sind des Baumes Zier, so sind die Kinde der Eltern Eere. Das was nämlichen erfüllt, in den Kinden des alten weisen Kunigs: inmassen mengclich wol vorsehen kunnt, daß dem gantzen löblichen Haus Oesterreich aus diesen Kinden groß Rum, Glückh, Eere vnd Erspießlichhait erwachsen solt sein, deß dann nyemand wundern bedarf: Wann der Apfel fält nahe dem Baume vnnd die Küchlein werdent gleich der Hennen irer Mueter. O wie ain grose Zier kam dem Kayserlichen hochen Baum von einen zarten Zweiglein und Aestlein! aber die groß Frewd vnnd das Frolocken was des Tails bald erlegen vnnd verschwunden. Nw vernemmt, wie sich die Frewd in Laid verckheret, vnnd der Kayserlich Baum seiner Zier ains tails gar bald entsetzt worden ist.

Wie der laidig bös Ritter, Kurtzleb genannt, des alten weissen Kunigs drey Kind getodt, vnd wie er auch Frawlein Chungunden getodt wolt haben. Vnd ist das das dritt Capitl.

Nw hett der alt weiß Kunig ain verporgnen Feindt, genanndt Kurtzleb; nit weiß ich, was Vrsachen jm der feindt worden was. Aber der falsch Ritter Kurtzleb mocht aim so gewaltigen Fürsten offentlich nit Widerstand tun, vnd gieng darauf um wie er jm haimlichen Abpruch tett. Also machet er ainen Anschlag, des alten weissen Kunigs Kinder all zu todten. Da verklaidt er sich in portogallisch vnnd tett gleich, als wer er der weissen Kuniginn Landtmann. Darvon er dann von des weissen Kunigs Leuten vnd Gesinde gar höflich aufgenummen was. Er kunnet sich auch in die portogalisch Weis vnd Zungen treffenlichen wol schickhen, daß menigclich anders nit glaubet, dann er wer aus dem Kunigreich Portogallia. Vnd als er gen Houe kam, pracht er albegen den Kinden seltzame Frucht, Speecerey vnnd Gewürze, zu latein Aromata genannt, darann die sonderlich grossen Lust vnnd Gevallen erzaigten; dann den Kinden das

über

über die massen wol schmeckhet. Nu was aber dem pösen Ritter Kurtzleb des alles anders nit gemaint, denn des weissen Kunigs Kind alle ains nach dem andern vom Leben zu todt zu bringen: Wann des Gewürzes Hitzigkhait den Kinden fast schedlich ist vnnd deß der dewtsch Magen leichtlich nit vertragen mag. Da wißt aber der alt weiß Kunig gar nit von; aber die weiß Kuniginn sach das gerne; mainet gleichwol, ob sie in jrn kindlichen jaren auf die portogallisch Art mit Gewürze gespeiset worden, solt das jren Kinden auch als übl nit bekumen. Also gelung dem pösen Ritter seiner listigen valschen Practicken also verr, daß drey von des weissen Künigs Kinden jämerlichen sturben. Der alt weiß Kunig trug groß Hertzenlaid vm seine drey Kind vnnd ließ die begraben zu den Newnstatt hintz seinen Stiftgraben ordens. Also hat der grimig tod drey zarte Blümlein in dem Garte des löblichen Hauß Oesterreich mit seiner Sengsen abgesniten vnnd abgemeet; daß dann billich meniglich erbarmen tragen soll. Aber der listig valsch Ritter Kurtzleb trueg sein im mindsten kain Erbarmen vnnd trachtet in seim Hertzen, wie er auch das viert Kind gleichermassen todten kunnt. Da machet er sich an Junckfraw Chungunden, bracht der albegen Specerey vnd kostliche Gewürz. Also ward die auch schwaches Leibs vnnd gebrach jr täglichen paß an Gesundhait. Vnnd nachdem vnnd sich der siechtum für vnnd für gemeret, da besorget der alt weiß Kunig sein Töchterlein Frawlein Chungund möcht gleichermassen hin werden. Also erforscht er aus den, die des Kindes pflogen, der Schwachheit Vrsprung, vnd wie dem zu raten wer. Da wollt er die portogallisch Art ferner nit leiden; nit dest mynder wollt die weiß Kuniginn sein Gemahl jren Sinn auch nit verkheren: Wann sie der tewtschen Art weniges Gevallen trug. In sölichem ward das Kind für vnnd für schwächer; vnnd als das der weiß Kunig vermercket, vnterwandt er sich sein: wollt das Kind im Frawenzimmer lenger nit lassen, vnnd ließ das in sein Kammer bringen. Also ward Frawlein Chünigund mit Milich vnnd andrer tewtscher Speise erquicket vnnd genaert; Vnnd genaß in kurzen Tagen, vnnd ward fürter in des Kaysers Kamer erzogen.

Wie ain mechtiger Kunig vm Frawlein Chüngunden warb, vnnd der vngewerter abziechen mueffet, darauf derselb Kunig mit Krieg in des weissen Kunigs Lannd zoch, vnnd die Hawptstadt wolt eingenummen haben, vnnd sunst ander gewaltig Krieg sich davon erhoben habent. Das vierdt Capitl.

Vnns sagent die alten Maister von aim gewaltigen Kunig Herr Priamuß, der hätt ain Tochter genannt Elena: die wes jre Schonhait halben in gans Kriechen vast perumbt. Darvm was die gewaltig Stadt Troja von den kriechischen Degen mit Heres Kraft belegert vnnd ettlich viel jar gearbait, dermassen, daß viel

viel der streitperisten Kůnig vnnd ander Ritter aus Kriechen dapei jämmerli-
chen erschlagen, vnnd die groſsmechtig Stadt am end gar zerprochen vnd niderge-
legt worden ist. Dem ist schier gleich geschehen inn des weissen Kunigs Landen,
von wegen der Schonheit vnnd eerperlichen Wesen seiner Tochter Frawlein
Chůngunden, davon iz des merern volgt. Nit verr von des alten weisen Ku-
nigs Lannde was ain gewaltiger Kunig genannt der gruen Kunig. Dem ward
khundt getan die Holdsäligkeit, eerperkait, vnnd minnigelich Gestalt Frawlein
Chüngunden des alten weissen Kunigs Tochter. Vnnd wiewol die fast jung vnnd
zu irn jaren noch nit kumen was, wolt der gruen Kunig doch nit sawmen vm das
Kayserlich Töchterlein bey seim Vater zu werben, vnnd maint anders nit, dann
daß im die inn Fueßstapfen werden solt. Aber der alt weiß Kunig, nit weiß ich,
was Visachen, wolt dem die Tochter nit geben, ettwan aus der Betrachtung
daß desselben gruen Kunigs Freundschaft nit aus kuniglichen Blut entsprungen
was: deß dann der alt weiß Kunig billich Bedencken tragen mocht, ob ain söli-
cher Heyrat der Kayserlichen Majestät fueglich war. Zudem hete der alt weiß
Kunig auch sunst anders Bedencken, vnnd was im aus mer beweglichen Vrsa-
chen sorgklich er möcht an demselben gruenen Kunig, solt er dem die Tochter ge-
geben haben, ain vnfriedlichen Aydam erheyrathen.

Nachdem vnnd dem gruenen Kunig die abschlegig Antwurt des alten weissen
Kunigs kundt getan was, erzurnnet er insunderhait vast, vnnd von Stund an,
daß an dem alten weissen Kunig vngerochen nit zu lassen. Da ward sein gan-
zer Sinn vnnd Gemuet dem alten weissen Kunig ye mer widerwertig: daraus
dann viel Kriegens vnnd Streitens zwischen inn erwachsen ist; davon viel zu
beschreiben wer. So will ich aber nur aufs kurzist anzaigen, wie der gruen Kunig
aus Bewegung des Zorns, den er gegen den alten weissen Kunig hett, die groß-
mechtig herrlich Statt Wienn durchachtet vnnd der merklichen abpruch getan.
Der gruen Kunig west gleichwol nit, daß er derenden ainmal sein Sterbpetlein
finden solt.

Nw nam der gruen Kunig am ersten für sich den Anschlag des weissen Ku-
nig Hawptstadt in sein Gewalt zu bringen vnnd hob an die zu belegern an vnnser
Frawen Abent der Schiedung, vnnd weret die Belegerung wol achtzechen Wochen.
Am nechsten Tage nach St. Bartelmeßtage des heil. Zwelfpoten gewann der
gruen Kunig die mitter Pruck am Wert. Da ward große Teurung zu Wien;
wann der gruen Kunig allen seinen Vleiß daran kheret, die Stadt nit speisen zu
lassen. Da bracht man aus der Newnstadt Profanndt in die Stadt Wien mit
Gewalt, daß doch der gruen Kunig nicht hindern kunnt. Also gieng die Sach
in die Lenge vnnd mocht der gruen Kunig der Stadt verrer nichts angewinnen,
da ward zwischen dem alten weissen Kunig vnnd dem gruen Kunig auf ain Zeit
Fridt vnnd Rachtigung gemacht. Aber der gruen Kunig kunnt sein Zorn gegen
den

den alten weissen Kunig nit lassen. Mit dem so feyret er nit lang vnnd zoch dem alten weissen Kunig abermalen in sein Land. Da gieng es bald wider an ain Kriegen vnnd Fechten. Indem so leget sich das gruen Volckh aber gegen die großmechtig Statt Wien, vnnd arbaiten die wol zway jar, vnnd mochten die nit yberwaltigen. Nw kam der gruen Kunig in aigner Person in dargelegen, vnnd hob an auf ain newes die obgemeldt Statt mit dem Geschütze vnnd grossen Büchssen zu noten biß so lang, biß sich die ergab Hungers halben. Da nam er dieselb Statt ein vnnd sunst andere Stett vnnd Gesloß mer vnnd schier das ganz Land des alten weissen Kunigs. Aber dem gruen Volckh hett doch all das Einnehmen vnnd Erobern in die haar fast wenig gefrummet: Wann nach desselben gruenen Kunigs Absterben der jung weiß Kunig die großmechtig Statt Wienn bald eingenummen hat. Vnnd die Burg schoß er in einem Tage zum Sturm, wolt die auch aus dem Stegreif zu sein Genade gesturmet haben: aber das gruen Volckh, das in der Burg was, wolt des Sturmes nit erwarten vnnd begerten Genad. Darauf in gar kurzer Zeit was das ganz Land mit den Stetten vnnd Geslossen aber ganz erobert. Dann der jung weiß Kunig ist in demselben Krieg albegen obgelegen, vnnd was in seinen Vicktorien als behendt, daß man wol sagen mag, er hab alles, was der gruen Kunig in zehen jaren gewann, wol in zehen Wochen wider gewunnen. Darnach fiel der jung weiß Kunig in das gruen Land vnnd hett das auch zum Tail erobert rc. All die Händel vnnd groß Krieg habent sich ergeben innsunderhait aus des alten weissen Kunigs abschlegiger Antwurt, die er dem gruen Kunig auf das Begeren seiner Tochter Frawlein Chungunden gab. So waren doch auch ettlich viel ander mercklich Vrsachen dieses Krieges: Da wer ain aigen Puech von zu beschreiben.

Wie der alt weiß Kunig sein Tochter Frawlein Chüngunden an den großmechtigen Kunig der Vnglaubigen verheyrat wolt haben. Das fünft Capitl.

An denn Enden des Morgenland was ain Volckh, das Volckh der Vnglaubigen genannt. Ueber dasselb Volckh reichsnet zu derselben Zeit ain Kunig, der von wegen seiner Verwegenhait vnnd übergrossen Macht für den allermechtigisten Kunig in der gantzen Welt zu schetzen was. Vnnd nämlichen west derselb Kunig all Sachen der er sich vnterwandt, wol zu ennd zu bringen. Im gebrach auch am wenigsten nit an Volckh grosse Krieg zu fieren. Damit er dann viel treffenliche Kunigreich vnnd Lande in fast kurtzer Zeit erobert hett. Aber derselb Kunig was vnglaubig, vnnd ain Durchächter der Cristenhait vnnd kheret albegen Vleiß daran, wie er den christenlichen Glauben gar abstellen vnnd all christenliche Kunig vnnd Fürsten erschlagen kunnt.

Also zog er auf die großmechtig Stadt Canstantinopolis vnnd bracht die in sein Gewalt; damit das tewr vnnd hochberumbt kriechisch Kaysertum gar erloschen ist. Wie viel christenlichen vnschuldigen Bluets dapei vergossen worden, auch was merckhlicher Abpruch durch dasselb Einnemen der genannten Stadt, der ganzen Cristenhait erwachsen, ist leichtlich zu ermessen; dann derselb Kunig durch sein Kriegfüren allenthalben also viel Vortels erhalten hat, daß er nw mit seinem Reich zunächst an des gruen Kunigs Land stosset, als das meniglichen selber Orten wol wissend ist. Auch wiewol der gruen Kunig demselben vnglaubigen Fürsten mercklichen Widerstand gethan, vnnd im Treffen obgelegen was, wolt das dennoch nit erkleckhen: wann denselben vnglaubigen Bluthund vnnd Tyrann vnschwer ist, des Schadens, der jm ye durch das Erschlagen vnnd Niederlegen seins Volckhs beschehen mag, sich in Fuesstapfen zu ergetzen. Nw hett derselb mechtig Cristenfeind ainen Brueder, den er noch in der kindischern Weiß erschlagen wolt haben, aus Besorgknuß, derselb Brueder möcht jm mit der Zeit an dem Reich Eintrag tun. Also rawmet man im den noch also Klainen aus den Augen. Vnnd darnach so kam derselb des vnglaubigen Kunigs Brueder in die Statt des Kunigs von Visch, vnnd verret in die großmechtig Hauptstadt des Kunigs der Cronen da ward er getauft, vnnd kam fürter in die Khundschaft des alten weissen Kunigs. Der sieret jn in sein Land, vnnd achtet in fast hoch, wann derselb des vnglaubigen Kunigs Brueder ain fast gelerter, verständiger vnnd wolgeschickhter Man was, auch den cristenlichen Glauben recht hielt, vnnd den in seim ganzen Wesen wol erscheinen ließ. Der nam darnach ain Hochenfelderinn zum Gemachl; aber der Heyrat was nit gar volbracht, wann derselb Fürst annoch vor dem Beyligen abgegangen ist. Also nam der alt weiß Kunig für sich ain haimlichen Anschlag, wie er auch denselben vnglaubigen mechtigen Kunig zum cristenlichen Glauben bringen mecht. Dann er der Mainung was, solt derselb Kunig von seim Vnglauben abgestanden seyn, wurd der auch zu dem Cristenvolckh mer Naygung gewinnen, vnnd fürter ablassen von dem grausamen Bluetvergiessen vnnd Verherung der Landen. Vnnd damit also der haimlich Anschlag desto pass Fürgang haben möcht, wolt er demselben Kunig sein ainige Tochter Frawlein Chungunden zu aim Gemachl geben haben, daraus dann sichtperlichen erscheint die groß Andacht vnnd hertzlich Naigung, die der alt weiß Kunig als ain tapferer frummer Fürst gegen den christenlichen Glauben erblickhen ließ; wann er der Christenhait zu Trost auch vm Vermeidung der tyrannischen Blutvergiessen kain Beschwernuß trueg, sein ainige Tochter ainem fremden Kunig hindan zu geben, von dem man gleichwol nit west, was Gestalt vnnd Gelegenhait es ferrer mit jme wurd haben.

Mit dem, so schickhet der alt weiß Kunig ain haimliche Pottschafft, die demselben vnglaubigen Kunig seine Mainung anzaigen solt, vnnd nämlichen, so er mit allem seinem Volckh den christenlichen Glauben wolt annemen vnnd sich taufsen

fen lassen, trueg der alt weiß Kunig am wenigisten kain Bedenken, jme sein liebe ainige Tochter zum Gemachl zu geben. Also ritten Pottschafften hin vnnd wider; vnnd der alt weiß Kunig schickhet, sein vnnd seiner Tochter Kuntrafey zu denselben Kunig; so schickhet auch derselb Kunig sein Kuntrafey her wider zu den alten weissen Kunig; der anders nit glauben kunnt, dann daß der Heyrath rechten Fürgang solt gewinnen.

Aber der alt weiß Kunig muesset den Anschlag haimlich halten, wann jm wol wissend was, so der Handel im Land lautmärig wer worden, wer des Murrens vnnd pösen Redens kain Maß gewest, vnd würden die Fürwitzigen den Anschlag als ain Leichtfertigkait ausgerechnet haben. das der alt weiß Kunig sich in ainem also vnsichern Handel einlassen vnnd sein ainige Tochter damit in die Schanzen schlagen wolt. Aber so man der alten Exempel warnemen wolt; die zu mermalen dem gleich getan habent, wer wol auch der alt weiß Kunig darann im mindisten nit zu verdenckhen gewest. Lieber! wie kam das vnglaubig lumpardisch Volckh zu den cristenlichen rechten Glauben, dann durch zutun der frummen Frawen Teodelinten, die jrn Gemachl den tewren Kunig Alboinus zum rechten Glauben bewegt hat? Vnnd weren der Gestalt ander viel treffenliche Beyspiel vnnd Exempla aufzubringen, daß durch die cristenlichen Frawen die vnglaubigen Kunig mit samt jrem Volckh zum göttlichen Glauben bekheret worden sind. Also zweifelt mir auch nit, das frum andechtig Frawlein Kungund solt auch jren Willen in den seltzamen Heyrath leichtlichen geben haben, wann albegen die ganz Begier jres Hertzens gäntzlichen zu dem Willen jrs Vaters gestanden ist; vnnd zum allermaisten aus der Bewegung, das aus ainem sölichen Heyrath der gantzen Welt vnnd aller Cristenhait merckhlicher Trost, Nutz vnnd Frummen erwachsen wurdt. Aber am Ennd so kam dem alten weissen Kunig Pottschafft, daß derselb vnglaubig Kunig mit dem Todt vergangen, wiewol nit in aim Treffen, sundern, als das wol zu glauben ist, aus Zorn vnnd Verdrieß, daß er von der Belegerung ainer cristenlichen Stadt ablassen vnnd schändlichen hinter sich hat kheren muessen. Vnnd damit mocht auch derselb angeschlagen Heyrath weiter nit Fürgang haben.

Von ainem Schlittenfahren, Tannzen, Rennen vnnd Lehen nemen, dem das holdselig Frawlein Chüngunda albeg bey gewest. Das sechst Capitl.

Mitler Zeit enthielt sich das edl Frawlein Cungund albegen bey jrem Vater dem alten weissen Kunig, vnnd nämlichen auf ain Zeit in einer mächtigen Stadt genannt Gretz. Dann der alt weiss Kunig hielt das edl Frawlein als sein ainige Tochter fast lieb vnnd wolt die nit geren aus sein Augen gelassen haben, in der Bewe-

Bewegung, daß der gruen Kunig als sein abgesagter Feindt allenthalben am Land was, vnnd man sich von demselben Feindt leichtlichen versehen kunnt, solt er dess rechte Gelegenheit finnden, er wurd vm das Frawlein ain hübsche Abentewr angehoben haben. Also nachdem vnnd der gruen Kunig auch das Fürstentum, in welchem dieselb Stadt gelegen was ybertzochen hett, vnnd an den vntern Enden desselben Lannd ettlich Stett vnd Schlosser besetzt, da verrucket der alt weiss Kunig mit seim lieben Tochterlein hinz der Newnstatt. Da horet man allenthalben viel böser Reden wider den alten weissen Kunig von ettlichen Lanndleuten, die dann der Trew vnnd Pflichten gegen iren natürlichen Herrn vnnd Kunig vergassen und schluegen vmb vnnd kherten sich deren viel hin, wo das Windlein am lieplichsten blasset. Mit dem so liess der alt weiss Kunig sein Mut nit fallen, sprach menigclichen gar frewndlich zu, damit er die Leut zu guetem Willen precht. Also nam er auch sein Tochter, vnnd füeret die in aim Schlitten vm den Tiergarten zu der Newnstatt, vnnd durch die Gassen derselben Statt offenlich, daß das menigclichen sehen mocht vnd darob ain Wolgefallen, auch ain Hertz gegen den alten weissen Kunig vnnd seim Tochterlein schöpfen. Da kam dem alten weissen Kunig Pottschaft von ainem Fürsten des blaw weissen Volckh genannt Herzog Jorg, der wolt von jm, als sich das gebürt, yber sein Fürstentum Lehen nemen. Auf das erhob sich der alt weiss Kunig mit seiner hertzenlieben Tochter von der Newnstatt vnnd zoch in die großmechtig Statt Wienn. Es ist auch der alt alt weiss Kunig demselben Fürsten entgegen geritten, vnnd hett den biss an sein Herberg belaitet gar gnädighlichen. Derselb Fürst hett auch viel Graven vnnd Herren mit sich gebracht, wol bey zway hundert vnnd funfzig Ross: vnnd was nämlichen vnnter den, die da mit demselben Fürsten getzogen waren, Herr Nicklas der Abendsperger, von dem weiter vnten folgt. Da hielt man den Gesten zu Eeren ain Rosslauffen. Vnnd derselb Fürst genannt Jorg was ain gar feiner Fürst vnnd in der Hoffart vnnd zimlichen Manieren fast wol erfaren: Vnnd also nachdem er das edl Frawlein Chungunden mit jrem Frawenzimmer wesst in der hohen Burg zu Wienn sein, sawmet er nit, vnnd wolt die auch begrüesset haben. Da nam er all Graven, Herren vnnd Ritter, die mit jm hinz Wienn verruckt waren zu jme, vnnd hat das edl Frawlein in jrer Kammer haimgesucht vnnd auf das hoflichist vnnd frewndlichist begrüesset. So was auch ain treffenlich schoner Tanz in des alten weissen Kunig Burg gehalten, vnnd gab man den ersten Tantz dem edln Frawlein Chungunden die derselb Fürst des alten weissen Kunig Lehenmann gar höflich datzue aufgetzogen hett. Da liess das minniglich edl Frawlein an jr kains mangels nit erscheinen, vnnd hielt sich dermassen statlichen bey demselben Tantzen, dass ob jrer Schicklichkait vnnd hübschen Manieren all frembd Herren ain sunder groß Wolgevallen gehabt: Vnnd so sy halt der Zeit schon Wissen gehabt hett, dass desselben Fürsten, der mit jr tantzet, Vetter zu Zeiten jr Ge-

macht

macht werden wurd, solt sy sich bey demselben Tanz noch pass gebaumet haben, als dann leichtlichen zu erdenckhen ist. Aber ich wenn, das edl Frawlein hiett den Sachen nit pass tun kunnen, dann sie da getan hat. Bey demselben Tantzen was auch auf ain Rennen zusamm gesagt inn der Mainung, daß dasselb Rennen auf den Tag des Lehennemens volbracht solt werden. Dem geschach also: Vnnd was bey demselben Rennen der obgemelt Fürst Jorg geclaidt in roth weiss vnnd brauner Seiden vnnd desselben Fürsten Vetter Hertzog Cristoff genannt, der ain fast berümbter Ritter gewest was geclaidt in rott weiss vnnd swarcz, vnnd waren auch sunst die andern Renner zu paiden Parteien all gar stattlich vnnd zierlich geclaidt vnnd aufgeputzet. Also ritten die zwen Fürsten am ersten auf die Ban, vnnd rannten also ritterlichen, daß kains an dem andern icht Vortheils gewinnen mocht, vnnd sind auch paid besessen. Nachdem habent die andern Graven Herren vnnd Ritter gleichermassen gerennet vnnd ist dasselb Rennen also ruemblichen volpracht worden, daß menniglich darob sich wunderet vnnd sagten, sie hetten ain also zierlich Rennen bald nit gesehen. Vnnd hat sölichen Rennen auch das hochgeporn Frawlein Chungund sampt irm Vater dem alten weissen Kunig auch annderen beywesenden Herren Geistlichen vnnd Weltlichen mit grossen Lust vnnd Frewden zu gesehen. Vnnd als dasselb Rennen also volbracht was, da gab der alt weiss Kunig demselben Fürsten die Lehen mit ganzer Zier als dass Recht vnnd Herkommens ist. Da trueg ain Landgrave vom Leuchtenberg dass Schwerd vnnd ainer von Spanhaim trueg den Apfl vnnd des gemeldten Fürsten Jorgen Vetter Herzog Cristoff der tet für sein Vettern an den alten weissen Kunig die Werbung vm das Lehen. Also verlieh der alt weiss Kunig sitzund auf seinem kunigclichen obristen Lehenstul auch mit köstlichen Ornaten vnnd Lehengewandt angetan dem obgemelten Fürsten das Lehen vnnd ist das edl Frawlein Chungund demselben Empfahen dess Lehens mit irem kuniglichen Frawenzimmer auch beygewesen vnd dem also zuegesehen.

Wie man das edl Frawlein Chungund aus ainer vesten Burg mit Vntrewen wolt gestolen vnnd verfüret haben, vnnd welicher Orten die sich ferrer enthielt. Das siebendt Capitl.

Nw was auf die zeit der Krieg mit dem gruen Kunig nit am Endte. Der alt weiss Kunig mocht auch nicht wissen, ob sein lieb Tochter Frawlein Chungund in derselben Burg seiner Hauptstatt stetes Verbleibens hielt, von wegen des gewaltigen Krieges, vnnd am allermeisten weil des weissen Kunigs Hauptstatt von des gruen Kunigs Landen als ferr nit entlegen was. Also nachdem vnnd die obgemelten des alten weissen Kunigs ansehenliche Gest wieder haimgezogen, kheret der

der alt weiss Kunig die Sachen dahin, dass man seine hertzenliebe Tochter an ander Endt brecht, wo er dy mer sicher seyn wesste. Aber jme was dennoch nit muglichen mit seiner Tochter zu verruckhen aus Vrsachen, wann er sich treffenlicher Gescheft halben vnd aus der Besorgung sein Hauptstatt möcht jme in sein Abwesen, gegen seinen Feindten verwarloset werden, in derselben Hauptstatt lenger noch enthalten musset. Also schickhet er sein liebe Tochter Frawlein Chungunden aber gen Grätz der obgemeldten Stadt des Fürstentum Steyer, gab der auch etlich Hauptleut vnnd ain benuegige Antzal Volckhs mit, die sie also gen Gretz belaiten solten. Bey demselben Schaiden vnnd Hindanfaren was das edl Frawlein Chungund gar trawrig vnnd am allermaisten was jr fast beschwerlichen, von jrm lieben Herrn vnnd Vater dem alten weissen Kunig zu kheren; maynet gleichwol, ob sy bey jme lengers Aufenthalts hiet haben mögen, wolt sy sich gern in all Vnfäll Trangksal vnnd Gefärlichkhait einlassen vnnd Frewdt vnd Laidt mit jrem Herrn vnnd Vater getailt haben. Aber das mocht nicht seyn, vnnd füret man das edl Frawlein mit aim sichern Gelait als obgemelt ist, gen Gretz, welich Statt ain sunder veste Burg hat, zum Tail aus Gelegenhait der Natur, inmassen dieselb Burg auf ainem gar hohen Berg gelegen ist, vnnd zum Tail auch wegen dem starckhen Passten mit den dieselb Burg treffenlichen wol bewesst ent was. Davon was der alt weiss Kunig des gantzen Vertrawens sein liebe Tochter solt in ainer als vesten Burg gar sicher gewesst sein vnnd jrem Leib von den Feindten vnnd Vngetrewen kain Laidt nit widerfaren mügen.

Nw enthielten sich aber in derselben Burg zwen trewenlose Gesellen, der Namen antzuzaigen nit not tut, wann ainer aus jnen den Schelmen genuegsamlich durch seinen Namen verräth; dann er was nämlichen allem Gutten vnnd dem Himmel feindt: so was auch der ander nit wert das lieb Greslein zu tretten. Dieselben zwen vngetrewen Gesellen hatten ainen Anschlag für sich genummen wie sie vm das edl Frawlein Chungunden ettlich viel gelber Pfenningen wolten verdient haben. Also nachdem vnnd die obgemeldt Gelaitschaft wider hinter sich verruckhet waren, liessen sich dieselben zwen Verräther mit des alten weissen Kunig Feindten in ainen pösen Handl ein, vnnd trachteten, wie sie das edl Frawlein Chungunde verräterlichen zu des Feinds Hannden wolten gestelt haben. Nw lag des gruen Kunigs Volckh von derselben Burg verrer nit, dann vier Meil wegs. Mit dem was abgeredt auf die Mainung dass sie tzu Nachts an die Burg fallen solten, da wolten die zwen obgemeldten Gesellen tze gleicher weil in die Burg ainstaigen vnnd sich muen des Frawlein habhaft werden. Es was auch vnweit der Statt vm pesser Fürdrung desselben haimlichen Anschlags tzu ainer Halt bestellt ain Antzal Volckhs wol bey tzwo tausend. Summa, dieselben pösen Buben hetten die Sach also tzugerichtet, daß es in allermassen jrs Vorhaben wol hett gelingen

gen mügen. Aber da was Gott vor, den die zwen Verräther haben den Anschlag etwas verwarloset; also ward der trewlos Handl zeitiglichen Herrn Ulrichen dem Grabner angezaigt, der ze den zeiten derselben vesten Burg gewaltiger Hauptmann was. Der liess die zwen Schalckhen von Stund an einschmidten vnnd schickhet die also gefangen mit sicherlicher Gelaitschaft zu seim Herrn dem alten weissen Kunig: Da was zu Rechten erkhannt vnnd geurthelt, daß man jr yeglichen solt zu vier Stuckh zertöden. Ist auch der Urthl also an jn volbracht worden: damit haben baid den Lon ihrer Puberey, als Recht ist, empfangen. In kurzen Jaren darnach erhueb sich aber der Krieg zwischen den alten weissen vnnd gruenen Kunig. Da besorget der alt weiss Kunig, seine Feindt möchten das edl Frawlein Chungund belauren: wann in denselben Enden auch ettlich viel des weissen Kunig Untertanen vmgeschlagen hetten. Also was jme nit gemaint, die Tochter auf die zeit da beleiben zu lassen. Auf das verruckhet er mit seinen getrewen Untertanen auf Greß in dy Burg, hett sich auch da ain zeit bey seiner lieben Tochter enthalten. Darnach schickhet er die samt ainer Antzal Junkfrawen, zu wissen vier vnnd zwaintzig, als jrer Fürstlichen Gnad Frawenzimmer, auch mit aim Hofmaister vnd Hofmaisterinn in die Obern Land; als am ersten auf ain Gesloß genannt Newnburg, in der Mainung, sy solt daselbs mit irem Hofgesindt liegen vnd ainer verrern des alten weissen Kunigs Verwennung peitend sein. Mit demselben zug hett man auch all Klainat, Gutt, Freyhaitbrief, in Summa was zu des alten weissen Kunig Notturft vnnd Gevallen gewest, verfüert; vnnd gieng also derselb schwer zug auf Passaw, vnnd verrer auf das gemeldt Sloss Newnburg.

Volgends ist auch der alt weiss Kunig, wiewol nit vor Winterszeit desselben Jars in das Land ob der Enns kummen. Da ward denselben Herren die das edl Frawlein Chungunden auf dem obgenannten Sloß in Verwarung hielten von des alten weissen Kunigs wegen zue entpotten, die solten verrer das edl Frawlein samt jrer fürstlichen Gnad Frawenzimmer, vnnd allem des alten weissen Kunigs Plunder als obgemeldt ist, in ains andern Kunig der frölich weiss Kunig genannt, Land bringen, vnnd das alles zusam in desselben Kunigs Hauptstatt Ynsprugg verlegen, dem beschah also. Derselb frölich weiß Kunig was halt des alten weissen Kunigs zu nächst gesippter Freundt: zudem gebrach jme auch an Leibserben vnnd hett also des alten weissen Kunigs Kinde herzlichen lieb. Vnnd in kurzem darnach so kam auch der alt weiss Kunig in aigner Person auf Jnsprugg zu seim Vetter, vnnd wolt mit dem auch seiner herzenlieben Tochter aber ansichtig werden. Es hat auch der frölich weiss Kunig seinen Herrn vnnd Vetter den alten weissen Kunig samt seiner lieben Tochter Frawlein Chungunden gar frewndlichen empfangen, vnnd die nach seim pesten Vermugen fast statlich gehalten. Aber es was dem alten weissen Kunig gleichwol nit müglichen, der Orten lenger sich zu ent-

enthalten, aus Vrsachen, dann er besorget, so er lenger abwesend wer, vnnd den Sachen nit zue sehet, solt jm noch mer Gefärlichkait im Reiche vnnd sunst anderer Enden auferstanden sein. Also muesset das edl Frawlein Chungund, nachdem die sich jrs Elends vnnd Vaterlosigkait kaum ergezet hett, desſ Anschawens vnnd Beywandels jrs Herrn vnnd herzenlieben Vatters wider entperen. Das jr dann gar schwerlichen an jr Hertz gieng. Auf das segnet der alt weiſſ Kunig sein Tochter, empfalch die auch mit gantzem Vleiſſ seim Vetter dem frölichem weissen Kunig samt allen Gut, Klainatt vnnd Briefen, die er da, als oben gesagt ist, verlegt hett, zu seinen trewen vetterlichen Handen vnnd verruckhet darauf in das Reich. Wie der Tochter bey dem Schaiden zu Hertzen gewest, auch wie sy kleglichen getan, in der Bewegung daſs sie also jren Vater, wann der auf dieselb Zeit fast alt an Jaren was, fürpaſſ leichtlichen nit sehen wurd, ist vnschwer zu bedenckhen.

Wie der iung weiſſ Kunig sein Schwester Frawlein Chungunden mit aim stattlichen Heyrath versorgt wolt haben, vnnd darnach der blaw weiſſ Kunig vm die warb. Das achtist Capitl.

Nw hiet auch der jung weiſſ Kunig sein ainige Schwester Frawlein Chungunden gar innigclich lieb: Darum er bey allen seinen Reisen vnnd Gefärlichkaiten hohen Vleiſſ daran kheret, wie er der zu ainem treffenlichen Heyrath hilflich seyn möcht. So hiet er auch deſſ zu tun fast gute Gelegenhait, wann er durch sein Streiten, Eroberung verrer Lande vnnd sunst andere weitlauffende Hendel in grosse Erfarnuſſ vnnd Khundschaft mit etlich viel Fürsten vnnd Herren gekummen was. Nw hiet er sich insunderhait paſſ erfaren nach dem Wesen vnnd Reich ains mechtigen Kunig, der Kunig von Zyper genannt: des Land stosset mit aim Endt an des iungen weissen Kunig Land vnnd mit dem andern an das Land der Gesellschaft der Pawren, vnnd mit dem dritten an das Land des Kunig vom Wurm, vnnd mit dem vierten Ort stosset an des plawen Kunig Land. Derselb Kunig von Zyper was auch von seim Leib fast hüpsch vnnd gerad, vnnd man schätzet jn für den hübschisten Fürsten selber Enden. So hett deſſ der jung weiſſ Kunig auch gute Khundschaft daſſ derselb Kunig an järlicher Gult wol bey den I. CM Guldein Reinisch hett einzunemen. Also deucht den jungen weissen Kunig ain sölicher Heyrath nit vngereimt, vnnd er vermainet, solt derselb Kunig sein Schwager werden, wer seiner Schwester Leib treffenlichen wol versehen. Aber der Anschlag des jungen weissen Kunig was gleichwol noch zu weitem Feld. Mittlerzeit enthielt sich das edl Frawlein Chungund des jungen weissen Kunigs Schwester mit viel edlen Junckfrawen von Art vnnd Stamen die alleredlisten vnnd erpersten, die der alt weiſſ Kunig als obgemeldt ist, zu seiner Tochter in jr Frawenzimmer

zimmer getan hett, in des frölich weissen Kunigs Hauptstatt, der frölich weiss Kunig hett sich auch desselben seins lieben Muemleins von Stund an vnterwunden vnnd liess sein an seinem Hof dess pessten pflegen. Da betrachtet er auch, wie sein Muemlein der Jaren recht zeitig vnnd irs Leibs vnnd Vernunft zum Heyrat geschickt war, maynet auch, dass ye schimplich zu achten wer solt sy in dem ledigen Wesen verrer aufgehalten werden. **Nu mercket recht:** Nit verr von des frölichen weissen Kunigs Landen was ain tapferer Fürst der blaw weiss Kunig genannt, der des frölichen weissen Kunigs Oheim vnnd Bundsgenoss was, auch mit sein Land an des frölichen weissen Kunigs Land stosset. Der rittet viel mal nach des frölichen weissen Kunigs Hove in freündtlicher vnnd Nachpers Weise; da ersah er auf ain zait das edl Frawlein Chungunden, vnnd in Fuesstapfen ward sein Herz gegen dem Frawlein in eerperer Lieb entzündt; und hob an von derselben zeit zu den offternmalen nit alain in nachpers Weiß vnnd seins Oheims halben, sundern auch vnnd vielmer von wegen des holden Frawlein Chungunden zu kummen. Aber er getorst sein Lieb vnnd Freundtschaft gegen dem edlen Frawlein von Stund an nit offenparen, wann jme wol khundt was des Frawlein eerperer Wandel vnnd junckhfrawlich Züchtigkait; davon was jme sorgclichen, er muesset von jr vngewerter abziehen, solt er je die Begier seins Hertzen mit klaren vnnd lautern Worten anzaigt haben. So was dennocht auch das edl Frawlein Chungund demselben blaw weissen Kunig nit widerwertig: Alsdann, so aus ain Tanz ettwas werden will, die Geigen vnnd Trumeten sich leichtlichen selbst zusam stimment. Da gieng es an ain Grüessen vnnd Danckhen vnnd als offt der blawweiss Kunig kam, was Frawlein Chungund insunderhait fröliches Gemuets. Vnnd so sy bey dem frolichen weissen Kunig miteinander den Imbiss einnamen, da liess Frawlein Chungund ye zeweilen ein Gäblein, oder ain Tischmesserlein ab den Tisch falen; da ybertraff der blawweiss Kunig all Diener vnnd Dienerinnen an Behendigkait, wolt sich den Dienst nit nemen lassen, hob das auf vnnd gab das mit sittlichen Geberden, vnnd mit seiner Hofart dem Frawlein wider, dess sie sich hinwider gar schön vnnd höfflichen bedanckhet. Vnnd so der blawweiß Kunig wider haimreiten wolt, vnnd sich dann von jr geurlaubt hett, da hiett sy albeg noch ichtes vergessen vnnd kam aus irer Kammer wider in des frölichen weissen Kunigs Kammer, wo sy wol wesst, daß sich der blawweiss Kunig geren verspätet, vnd mainet, daß sie dem Dinge vnhöflichen getan, so sie nit auch an des blawweissen Kunigs Gebrüder ire lieb Vettern ain Gruess mitgegeben hett. Vnnd so der blawweiss Kunig ainige zeit ausgeblieben, da redet sie oft dem frölichen weissen Kunig zu von guter Nachbarschaft, der Mainung, dass er seinen also freundlichen Nachpern den blaw weissen Kunig bald aber an seinen Hof laden solt. Indem so hett Frawlein Chungund gleichwol von der Gelegenhait irs Herzen kain rechte Kundschaft. Aber der frölich weiss Kunig, als ain

 verstän-

verständiger Fürst vermercket wol, dass wo das Fünckelein an bayden Enden gloset; aber er wolt seins lieben Muemleins Sinn vnnd haimliche Naigung noch pass erfaren, vnnd vndergrayf sy also mit subtilen Worten. Davon stellet er sich als begunnet er dem blabweissen Kunig abhold werden vnnd thet in Beywesen seines Muemleins ettwe viel vnglimpflicher reden, wiewol nit im Ernst, sundern in scheinweiß wider den blabweissen Kunig. Da ließ Frawlein Chungund jr Mündlein im mindesten nit feyren, nam sich des blabweissen Kunigs mit gantzem Vleiß an biß so lang, biß jr Vetter von denselben Reden abstehen muesset. Da sprach ainsmals der frölich Kunig zu sein Gessten, die das mit hörten: So vnser liebes Muemlein des blabweissen Kunigs Gemachl solt werden, kunnet sie seiner Schanze besser nit warten. Da ward sie in Fusstapfen an irem Antlitze als ganz rot, als hett man jr daß hell Blut an die Wangen gossen. Dergleichen kurzweilig Reden dann jr Vetter nach seiner frölichen Art oft vnnd dick mit seinem Muemlein vorbrachte. Mit dem hett der frölich weiß Kunig gute Kundschaft, daß alles jr Gemuet saget zu dem blabweissen Kunig. So wolt auch der das Wartprodt lenger nit essen vnnd vnderstunndt sich Frawlein Chungunden an jrm Vetter dem frolichen weissen Kunig zu der Ee zu begehrn. Das höret der frölich weiss Kunig nit vngeren, vnnd erfodert nach sölichen sein Muemlein. Vnnd als jr sölicher Heyrath fürgehalten ward, da verdeckhet sy jr Antlitz vnnd wolt nit zu Red kummen vnnd ward ye mer vnnd mer schemig vnd rot, summa sy wolt nit, vnnd wolt doch nit deßmynder, alsdann das bey allen Junckfrawen in dem löblichen Fürstentumben zu Oesterreich, Steyr, Kerndten, Krain vnnd Tyrol rc. altes Herkumens ist. Da betrachtet aber der frölich weiss Kunig, daß on Wissen vnnd Willen des alten weissen Kunigs, als des Frawlein Vaters, die Sache rechten Fürgang nit gewinnen mocht. In solchem ward der Anschlag des Heyrat für den alten weissen Kunig gebracht. Nw will ich die Rede hie ansteen lassen, vnnd mich furtan kheren an die laidig Geschicht, wie das edll abensypergisch Pluet vergossen, vnnd Herr Nicklas als der letzt seines Namens schilt vnnd Helms erbärmicklichen erschlagen ward, daraus man dem Hochgeborn Frawlein Chungunden ain Heyratgut geschöpfet, deß doch nymand von ain Wissen hett; als ich itz des meren anzaigen will.

Wie dem Hochgeboren Frawlein Chungunden ain so plutrinestig Heyratgut geschöpfet ward, vnnd ist das zue lesen ain fast laidiges Capitl. Nonum Capitulum.

In des blabweissen Kunig Lande was ain tewrer Herr von edler Art genannt Herr Nicklas vom Abensperg, der was von seins ritterlichen Wesens wegen fast berumbt, aber er hett sich ain wenig zu viel vermessen vnnd wolt bey gefärlichen

Veyhden

Vehden der wenigst nit sein; hiet auch nit zu viel Sorg, wie er sich bey yede
Handel seiner Eeren bewaret, als doch das aim yeden Ritter ziemlich ist. N
erhob sich zwischen dem blabweissen Kunig vnnd seim Brueder Herzog Cristoff g
nannt ain merckliche Irung vnnd Spenn des Regiments halben. Da tracht
der blabweiss Kunig, wie er seinen Brueder gefangen mocht haben. Des erp
sich Herr Nicklas von Abensperg sich zu diesen wiewol nit fast eerlichen Hand
brauchen zu lassen. Vnnd als des blabweissen Kunigs Brueder im Bad sass, tra
Herr Nicklas mit seinen Gesellen haimlich gewapnet zu jme in das Bad, vnn
fingen den also Werlosen, vnnd verstrickten jne. Da ward Hertzog Christoff au
ain fast lange zeit in den Turn der newen Veste gefangen gelegt, vnnd muesse
da liegen biss so lang bis von den Spruchleuten ain Vertrag gemacht ward. Dar
auf liess man Herzog Cristoffen auf ain Verschreibung los vnnd wass jme von de
Spruchleuten die Statt Landsperg zugesprochen. Aber das wolt der blabwei
Kunig in die haar nit leiden, vnnd beweget bey sich, wie er dieselb Statt abe
in sein Gewalt bringen mocht. Als dass Herzog Cristoff vermercket, warb er vn
Kriegsvolckh von Adel vnnd sunst Raisige vnnd Fuessvolck bey tausend ein hun
dert, vnnd leget das gen Anglperg. Vnnd das Geschloss Pfetten das gab er sei
ner Edlleuten aim, der Diesser genannt in Verwarung, vnnd verruckhet mit et
lichen wenigen gen Augspurg. Da kam jme von seines Brueders des blabweissen
Kunigs halben ain Absag zue, vnnd was der, die Hertzog Cristoffen also abgesagt
hetten jrer wol über sechzig; vnnd der Absagbrieff was mit Abenspergers selb
dritten Innsigel bevestent. An mittichen der ersten Vastwochen, an St. Mathias
Abent des heiligen Zwelfpoten ist der weissblab Kunig zu Landsberg eingeritten,
Statt vnnd Schloss alles besetzt vnnd Hertzog Cristoffens Diener all ausgeschafft.
Am Freytag des nächsten Tag nach St. Mathiastage des heil. Zwölfpoten kheret
der blabweiss Kunig wider gen München, hett auch die seinen haimzuziechen ge-
urlaubt. Da wolt auch der Abensperger der über dy Fuessknecht Hauptmann
was, anhaimb reiten. Den warnet der weissblau Kunig vnnd saget jme also:
Herr von Abensperg! trawent der Sachen als nit viel; Vnser Bruder Christoff
ist am Lande, nit wissen wir, wo. So wöllen wir euch etlichener Pferdt mitge-
ben, auf dass jr guter Dingen haim kummen mögt. Das mainet aber der stolz
Abensperger nit vonnöten sein, vnnd saget zu dem weissblawen Kunig: Gnediger
Herr! da lass Ewer Gnad den Abensperger vor sorgen; alain sag mir Ewer Gnad,
wöllt jr ewers Brueders Leib, ob mir der vorhannden käm, todt oder lemptig
haben? Da gab jme der weissblaw Kunig ze Antwurk: Heja lemptig, nit todt
sollet jr vnsern Brueder für Uns bringen lieber Herr von Abensperg. Als dass
demnach Herzog Cristoffen von seim haimlichen Kundtschaffter angezaigt ward,
kunnt er sich der Zäher nit enthalten, vnnd wiewol er ain fast mannlichen Muet
hett, hub er an aus grosser Bewegung seins Herzens zu wainen. Nw hett Her-

zog Cristoff von dem allen ganze Khundschafft; es was jme auch von saim haimlichen Khundschaffter verrer zu wissen getan, daß der Abensperger mit seinen Leuten über Freysingen reiten wolt. Vnnd also nachdem vnnd der Herzog Cristoff zu Kransperg auf dem Gesloss mit seinen Raisigen, der sechzig an der zal gewest ain wenig reittersmal, wiewol eilunds eingenummen, da was jme sorglichen, es möchten die Leut die des weges waren sein zuekunfft verraten. Dann die Khundschafft, die er ausgeschickhet, zaiget jme an, wie sie den Abensperger mit dem Bogner vnnd Norbeckhen vnnd andern Edln an der zal vier vnnd sechzig auf zwo Meyl daher reittund verlassen hett. Da loff Herzog Cristoff das Sloß hinab dem Wirtshauß zue vnnd frummet den Gesten auf sein cost ain Mittagmal, ermanet die auch gar frewndtlichen, daß sie sich zu dem Mal wol Zeit nämen vnnd weidlich essen solten. Darauf ruckhet er eilunds mit seinen Reittern Hinz Weihen Steffan, vnnd satzt sich auf St. Jakobs Kirchenmawr, wolt da des Abenspergers Zuekunfft belauret haben. Vnnd über ain klains, so kam jme des Abenspergers zug vnter Augen. Da stieg Herzog Cristoff die Maur ab, fiel auf seine Knie vnnd also knieend bevalch er Gott vnnd St. Jakoben seinen Handel. Slueg sich darauf eilends zu den Seinen vnnd zaiget jnen seinen Fürschlag vnnd der Sachen gute Gelegenheit an, ermanet sie auch irer ritterlichen Pflichten. Damit riss er ainen Ast von aim Aichpaum, steckhet den auf sein Helmlin, vnnd wolt, die andern solten auch desgleichen tun, auf daß sie ain ander im Treffen kennen mochten. Daß sie dann all thaten, an alain ainer, der wurd stutzen vnnd mainet, der Herzog solt sein nit also trawen, dann es jme sorglichen wer, des Abenspergers Partey moche viel sterckher seyn, dann Herzog Cristoffens Partey. Dem saget Herzog Cristoff: Lieber Ritter! der Abensperger hat nit über zwen Gäwl mer dann wir; so hat er auch vnter den Seinen mer nit, dann sieben Armbroster; der sind bey vnns wol acht vnnd zwainzig; deß alles hab ich rechte Khundschafft; als du mir als aim frummen Herzog wol glauben magst. Damit nam der auch ain Ast vnnd steckhet den auf sain Sturmhaube. In sölichem ritt Herzog Cristoff durch die Statt Freysingen mit den sechzig Pferdten. Vnnd als er vor das Münchertoer ausruckhet, da kam der Abensperger mit den Seinen auf den Engern hergezogen. In Fueßstapfen richtet Herzog Cristoff die Seinen in Ordnung, vnnd bath sie, die möchten der armen vnverschuldten Knechten schonen vnnd allein auf den Adll als des Verdriesses vnnd Spenne Vrhaben treffen. Mit dem ruckhet der Herzog in aigner Person vornen an gegen des Abenspergers Raisige. Halt her, Herzog, halt her, schray da der Abensperger. Da lie der Herzog mit ganzem Schalle aufblassen; vnnd mit dem eingelegt. Da rennet der Diesser auf den Abensperger, vnnd der Abensperger auf den Diesser, wann der Abensperger mainet, es wer Herzog Cristoff auf den Vorbeckhen vnnd auf den Bogner, vnnd damit bay der slagen. Der Diesser stach den Abensperger wundt

vom

Gawl herab. Es traffen auch des Herzogs Armbroster fast wol, davon Geul vnnd Reitter viel wundt worden. Vnnd was der Angriff als hart, daß des Abenspergers Raisige ins Stutzen vnnd bald darauf in die Flucht kamen. Da eilet der hell Haufen der Statt Freisingen zu, wolten sich da in Kuchen vnnd Keller verloffen haben. Den satzt Herzog Cristoff in Fuesstapfen nach; da gieng der recht Eartummel zu Freisingen an. Mittlerzeit hielt sich der Diesser beym Abensperger vnnd sprach dem vm Fanknuß zue. Dem gab sich der Abensperger als gefangen. Da wolt sich der Abensperger aufrichten. In dem rennet der Frawnberger her, vnnd stach dem als Schwachen von vnten auf zue todt, west gleichwol nit, daß der Abensperger dem Diesser die Fanknuß angelobt hett. Da kam Herzog Cristoff aus der Statt geritten, vnnd als er neben dem Bogner vnd Norbeckhen den Abensperger selb dritten auf der Wahlstatt liegenden gesehen, hob er seine Hende gen Himmel vnnd schray: Somer Gott! wöllst du, daß allem falschem Adl vnnd sunst menniglich andern, die durch pöse Liste vnnd durch valschen Rat die Fürsten zue Vnainigkait bringent, den also gleich geschehe! Also hett es mit des Abenspergers Stolziren ain Endt. Wahrlich hett derselb edl Ritter gleichwol lenger leben mugen, so er den Fried paß geliebt vnnd sich nit vnterstanden hett den frummen Fürsten Herzog Cristoffen als offenlich zu durchachten: vnnd sollent sich an des Abenspergers jämmerlichen Niederlage ersehen die Rumorer, Meutmacher vnnd Landfriedstörer, Summa alle, so bey fremden Händeln die gelben Sporn verdient suchent. Als nw der weißblaw Kunig vernam, daß des Abenspergers Hauffen also nidergelegt vnnd derselb erslagen was, erschrackh er darob fast, vnnd trachtet von Stund an sich seins Laids ergetzen. Also schickhet er Hinz Abensperg: Stett Slosser Fleckhen vnnd was halt weiland des Abensperger gewest als eingenummen vnnd besetzt: deß also zu tun er doch rechten Fug nit hett, wann die Herrschafft Abensperg nw fälig was vnnd von des alten weissen Kunigs Handen ze Lehen gin. Es ward auch zwischen dem weißblawen Kunig vnnd seim Brueder Herzog Cristoffen irer Spenn halben ain ganzer Vertrag gemacht. Darauf so schickhet der weißblaw Kunig seinen Brueder den frummen Herzog zu den alten weissen Kunig, vm dasselb abenspergisch Lehen zu werben, in der wiewol seltzamen Mainung, der alt weiß Kunig solt das des blawweissen Kunigs Fürstentume eingeben vnnd eingelaibt haben. Aber die Werbung hett nit statt: Dann es ward jme vom alten weissen Kunig zu Antwurt, er kunnet des gewaltigen zugs halben, der jme vorhanden wer, der zeit den Dingen nit warten; so wer er auch noch nit entslossen, ob er die Herrschafft Abensperg selb innhalten, oder die ferrer aim andern Fürsten leihen wolt. Der weißblab Kunig kunnt auch anderhalben sein stolzes Muetlein nit bergen, vnnd beweget albegen in seim Herzen, wie er sein Herrschafft ye mer weiter mocht. Nw enthielt sich der alt weiß Kunig zu den Zeiten in aim verren Lande; da feyret der weißblaw Kunig

nig nit lenger, vnnd nam für sich, ain Stadt genannt Regenspurg, die an sein Land stosset, in sein Gewalt zu bringen. Aber er wolt das nit mit Heres Krafft gerichtet haben: wesst dem Dinge gleichwol anders zu tun, gab Handsalben vnnd liess der gelben Pfenning ettlich viel springen. Also graif er vngepeten zu, vnnd erhandlet die Stadt aus einer seltsamen Erfindung zu seinen Handen. Ab diesen schnöden Handel was aber der alt weiss Kunig fast vnlustig: Wann der derselben Stadt obrister Herr vnnd rechter Vogte vnnd Schirmer was. Also hett der weißblaw Kunig in seinem Abwesen ettwas frevenlichen getan, das doch der alt weiss Kunig ondem fast grosser Krieg halben, die er vnnd sein Suhn der zeit füeren muessten, von Stund an nit abtun mocht.

Nw kum ich wider auf die hochgeporn Fraw Chungund, vnnd will kurzlichen anzaigen, wie es ain seltsame Gestalt vm jren Heyrat ferrer gehabt, als hernach folgt.

Wie der weißblaw Kunig durch ein suptile Pracktickhen des alten weissen Kunigs Tochter Frawlein Chungunden zu Gemachl bekummen, vnd die mit sich haim füeret 2c. Das zechent Capitl.

Mitlerzeit stund des weißblawen Kunig gantze Begier gegen des alten weissen Kunigs Tochter Frawlein Chungunden, als oben gemeld ist. Nw hett sich auch der alt weiß Kunig in den Handel des Heyrats chunder schon eingelassen, als der blaw weiß Kunig die eegenandt Statt Regenspurg eingenummen hett. Vnnd was der Fürschlag des Heyrats gestellet als volgt. Der alt weiß Kunig wolt seiner Tochter die Herrschaft Abensperg samt jrer Frawen vnnd Muetter Kleinaten zu Heyratgut vervolgen lassen. So waß auch der jung weiß Kunig, vnnd der frölich Kunig des genaigten Willens, seiner Schwester vnnd Muemen ain statliche Beysteur zu Merung solches Heyratsguts zu tun. Vnnd namlichen, so hett der jung weiß Kunig XXM Guldein vnnd der frölich Kunig wol XLM Guldein ze schiessen sich begeben. Da entgegen wolt aber der alt weiß Kunig daß ain Verschreibung die der blawweiß Kunig von dem frölichen weissen Kunig hett, vm ettlich Stett vnnd Fleckhen des weissen Landes sagend, damit ganz ab solt seyn, vnnd ferrer kain Craft nit haben, in der ernstlichen Mainung, der Heyrat kunnet anders nit Firgang gewynnen. Dann der alt weiß Kunig wolt nit, daß von seins vaterlichen Kunig Reichslanden durch sölich Verschreibung ichtes verkumert werden vnnd hindangeen solt. Als das also dem weiß blawen Kunig fürgehalten ward, zaiget er seinthalben anders nit dann guten Willen, alain mit der Beschaidenheit vnnd ausgenummen Red, daß jme vnnd sein Erben die Herrschaft Abensperg zu Lehen verliehen vnnd die samt den muetterlichen Clainaten sein Gemachl Frawlein Chungunden mitgeben wurd, vnnd daß sich darauf der

alt

alt weiß Kunig doch auch mit etwas Geld als der Brawt Vater angrayf. Auf das kheret der frölich weiß Kunig ganzen Fleiß daran, wie er sölichen Heyrat zu Fürgang richten möcht. Es was im auch ferrer von dem alten weissen Kunig vnnd seim Sun dem jungen weissen Kunig Befelch, Macht vnnd rechter Gewalt gegeben, mit dem weiß blawen Kunig ain ganze Abred des Heyrats halben zu tun. Daß der frölich Kunig dann also thet. Da versawmet der blawweiß Kunig seines Vortels nit, vnnd kheret die Sachen dahin, daß man jme ze frumen am Heyratzedl statlichen aufrechnet. Vnnd nämlichen Abensperg halben was abgeredt, daß jme vnnd sein Erben die Herrschaft Abensperg vnnd was durch des Abenspergers Abgang dem heil. Reich haimgefallen was, verliehen solt werden, also daß das füran alles zu seinem Fürstentum gehören vnnd dabey beleiben soll; vnnd was sunst anderer treffenlicher Artickheln mer waren. Also was der Abredzedl aufgerichtet: Das beschah in des frölichen Kunigs Hauptstatt ettwann in sechs Wochen darnach als der blawweiß Kunig die gemeldt Stadt Regenspurg zu seinen Handen genummen hett. Es was auch in denselben Abredtzetl ausgemacht, daß zwischen hin vnnd dem heil. Weihtage schierst künftigen vm die Abrede ain rechte offen Vrkund verfast vnnd gefertigt werden solt, als sich das geziemt, vnd rechtes Herkummens ist. Mitletzeit was dem alten weissen Kunig der Regenspurgisch Handl antzaigt; darob er denn, als obgemeldt ist, ain grossen Vnwillen hiet, mit dem so ließ der sich auch die Abrede des Heyrats, als hieoben begriffen ist, sunders nit gefallen. Es was dem weißblawen Kunig wol wissend, daß auch der frölich weiß Kunig, wiewol der sönst ain glimpflicher Mann was, mit dem sich ain Ding leichtlich vmkheren ließ, ferrer sich in den Handel nit ainlassen wurdt, dann alain in der Mainung, damit allweg des alten vnnd jungen weissen Kunigs Gevalen Fürgang hab. Kerrer gie den blabweissen Kunig ainiger Grawn an, als der vernam, wie der altweiss Kunig den Regenspurgischen Handl als übel aufgenummen hett. Nw mocht er aber wol selbs bedencken, daß jme ane deß alten weissen Kunigs Gunst vnnd Verwilligung die Brawt leichtlichen nit werden kumt. In dem so kheret er sich an Fraw Minne, der Mainung die solt jne raten, wie den Dingen allen mit ainander zu helfen wer. Nw hett Fraw Minne einen Knaben, der bey jr einen dreyschlachtigen Dienst versah, dann er was jr Khundschafter, jr Bogenschütz, vnnd jr Gehaimschreiber; es was aber der dreydienstlein Dhains als klain, es was des Habens wert. Derselb Knabe was in der Kunst des Schreibens dermassen wol geübt, daß er aller Handgeschrift von wem die halt wer, auf das allerrichtigist nachmachet: wie dann in Fraw Minnen Schreibstuben sölich Händel fast oft vnd dick vorkument. Da saget Fraw Minne zu jrem Knaben: lieber Gesell! jr sollet vns auf des weißblawen Kunigs Tochter Heyrat einen Willbrief stellen, vnnd den also schreiben vnnd fertigen, als wer der von des alten weissen Kunigs Geheimschreiber ainem geschrieben vnnd

mit

mit des alten weissen Kunigs Insiegel gefertiget: als wär dann des ganzen Vertrawens sein, ir werdet die Sachen also hintan richten, daß daran kains Valsches nit erschein. Also füeret man den Knaben in des weiß blawen Kunigs Briefgewelb zue München der feinen Stadt; da nam derselb Knab zu Vorschrifft des alten weissen Kunigs Brieflein ains vnnd schreib dem nach: darauf grub er mit sein Bogenpfeilen ain Innsigl vnnd druckhet das an den falschen Brieve also ebenmäßig, daß alle, den der Brief vorkam, anders nit glaubten dann der wer des alten weissen Kunigs rechter Brief vnud Insigl. Da gab Fraw Minne dem blawweissen Kunig denselben Brief vnnd saget jme: Nw seit guter Dingen Herr Kunig, weisset die Geschrifft dem frölichen weissen Kunig vor, der wird euch darauf sein Muemlein an Vorziechen geben. Aber der Firschlag gefiel dem blawweissen Kunig dennoch nit ganz, in der Bewegung, daß ain sölicher Valsch dem alten weissen Kunig in die Leng verborgen nit bleiben mocht. Als Fraw Minne vermerckhet, daß der weiß blaw Kunig darob Bedenckens trueg, vnnd in den Dingen nit also zufaren wolt, saget sie zu jme ferrer also: Trawt mein Herr Kunig! was jr da beweget, deß sey bey euch khain Forcht nit; so wisset ir ja wol, daß jr der Zeit nit viel zu versawmen habt: Tuet dem, als ich euch rate, habt jr ainmal die Brawt im Hauß, soll sich leichtlichen eurer Vettern vnnd Oheimen ainer finden, der dem alten weissen Kunig sein Vngunst ausrede; vnnd so jr darauf ewrem Herrn vnnd Vater von aim Einckhlein sagen kunnet, da wird des Jersal vnnd Verdriesses bald ain ganzes Endt sein; vnnd damit müget jr es auch vm Regenspurckh vnnd was euch sunst anders gegen den alten weissen Kunig zu versprechen kumt, mit ainander gewunnen haben. Da folget der blawweiss Kunig der Frawen Minne Rat, vnnd verruckhet also zu dem frölichen weissen Kunig. Vnnd als er dem deß alten weissen Kunigs wiewol falschen Willbrief gezaigt, da gieng er des ferrern Fragens vnnd Nachforschens wol mueßig. Also ward von Stund an, von dem frölichen weissen Kunig, wiewol aus Vbereilung, ain Heyratbrief aufgerichtet, alß das im obgemeldten Abredzetl bewegt worden. Da nam der weißblaw Kunig Frawlein Chungunden zur Ee, vnnd ist der beygelegen in des frölichen weissen Kunigs Hauptstadt; vnnd ward da die recht Hochzeit gehalten, wiewol nit mit übergrossem Prangen; denn solt er zu laut getanzet haben, was jm sorgklichen, es möcht yemand aus der Nachperschafft kummen sein, der jm den armen Judas aufblaset. Auf das solt der blawweiß Kunig sein Gemachl das Heyratgut widerlegt, auch ain genuegige Summa zu Morgengab verschrieben haben, als das ain yeglicher Fürst oder Kunig sein Gemachl ze recht tun sol: Da mainet der blawweiss Kunig, es gebüret jme nit mer zu widerlegen, dann viertzig tausend Guldein; zu dem so gab er auch seim Gemachl zu rechter Morgengab zechen tausend Guldein; daß dann Frawen Chungunden Heyratgeld Widerlag vnnd Morgengab treffet in ainer Summa newnzig tausend Guldein Reinisch

nisch vnnd nit mer. Also möcht ain verständiger Gesell fragen, wie dem also beschehen, daß der blaw weiss Kunig seim Gemachl Frawen Chungunden mer nit widerlegt hab, dann was ir von irm Vettern dem frölichen weissen Kunig zu Heyratgut mitgeben ward, zu wissen, vierzig tausend Guldein Reinisch. Dem sey auf sein Fragen zu Antwort gesagt also. Der blawweiss Kunig wolt jme halt Schadens vor seyn, solt er nw mer widerlegt haben, dann er von seins Gemachls Heyratgut sicher seyn wesst was jme sorgckhlichen, das Wagstücklein, so jme Fraw Minne eingeraten, möcht am Ende seine tewren Pfennige costen. Also wolt er mit seinen Guldein ferrer nit auf die Zahlbanckh. So hett es auch sunst vm den obberürten Widerlag vnnd Morgengabbrief ain fast vnziembliche Gestalt; wann der anders nit gestimmet was, dann ob des blabweissen Kunig Gemachl Fraw Chungund zu den Zeiten vaterlos, auch von irer Sipschafft nyemand mer im Leben wer dann alain der frölich weiss Kunig. Dess soll auch den verständigen Leser Wunder nit nemen, aus Vrsachen, weil der blabweiss Kunig an Wissen vnnd Verwilligung des alten weissen Kunigs wie auch des jungen weissen Kunigs in den Sachen thue gefaren was, also getrawet er jme nit, die in sein Brief zu nennen, wiewol die sich vormal in den Heyrat eingelassen hetten. Nicht dest mynder was dem blabweissen Kunig der Abensvergischen Herrschafft halben sich der auf jezt zü begeben nit vermaint, vnnd hielt dy, wiewol an Recht, in seinem Nuz inne. Lieber! so ainer sich ains Lehens vnterwindt, solt er darüber von rechter Hand belehent seyn. Ob aber der Lehenherr wider ist, vnnd das Lehen dem nit verleicht, wie mag sich der ains Nutzes von sölichem Lehen vnterwinden? Vnnd also was die Sache vm Abensperg gestalt. Der blawweiss Kunig hiett dasselb Lehen inne wider des Lehenherrn Willen; vnnd noch darüber so getorfft er seim Gemachl als des Lehenherren Tochter auf Abensperg zwölif hundert Guldein an seim obgemeldten Hairatbrief verschreiben. Aber das was des weiss blawen Kunigs arge Liste; dann er wolt mit solichem Griflein den alten weissen Kunig ze bayden Seiten gefangen haben. So wolt der blawweiss Kunig ferrer auch nit zugeben, daß sein Gemachl auf ain ferrers Erb ainige Verzicht tett als doch das bey aim Heyrat ainer Tochter von Rechtswegen ye vnnd albeg gewönlich ist. Daraus mennigelich wol verspüren vnnd abnemen mag, daß der weißblaw Kunig mit sein Handel kains ganzen Aussehens gehapt vnnd der zeit nit recht wesst, solt er sich des ain oder des andern begeben. Mit dem ließ er die Sachen verrer also anstehen. Als nw dem alten weissen Kunig der erschlichen Heyrat angezaigt ward, nam er daraus ain als grossen Vnlust, daß er nit wesst, solt er pass vber den Frevel des newen Handels oder der Regenspurgischen Pracktiken zürnen. Es was jme auch des blawweissen Kunigs Stolz lenger zu leiden nit vermaint. Aber er muesset der Zeit von sölichem Fürnemen ablassen, dann es was die recht Zeit noch nie verhanden, da der vnziemlich Frevel gar abgetan solt werden. Mitler

Zeit was die edl Fraw Chungund in irem Herzen fast petrübt, vnnd betrachtet vleissigclichen, wie sie vnnd ir Gemachl wider zue ires Herrn vnd Vaters Hulden kummen mochten. Vnnd ist auch wol zue ermessen, daß sich die kindlich Trew, so dy tugendsame Fraw Chungund gen irem Vatter albegen hett, bey dem laidigen Handel länger nit pergen hab mugen. O was ybergrossen Smerz leidet dye in irem Herzen so sie gedencket, daß sie ires herzenlieben Herrn vnnd Vaters Gunst vnnd Hulden verloren solt haben. Da sezet sie an iren Herrn und Brueder den jungen weissen Kunig, der sein ainige Swester insunders lieb hett, alsdann bilich alle Geschwistrigede nach der natürlichen auch cristenlichen Er ainander tun sollen in der Maynung, so der ir rechter Fürsprech seyn solt, wolt sy leichtlichen wider an den alten weissen Kunig ainen genädigen Herrn vnnd Vater gefunden haben. Es was aber zu der zeit der jung weiß Kunig in verren Landen vnd wiewol der gegen sein herzenliebe Fraw vnnd Schwester zu allem Guten fast genaigt was, ist jme doch von wegen des gewaltigen Krieges, den er fueren muesset, der zeit nit wol muglichen gewesst, sölichen Dingen recht zu warten. Also belib die frumm Fraw Chungund füran in irem Tranckfal vnnd wolt ir die zeit fast lang werden, irs herzenlieben Brueders vnnd Firsprechers Zukunft zu peiten: Aber daß alles muesset sy Gott vnnd der zeit befelchen. Doch wenn ich, so ir Gemachl den Sachen paß darzue getan, vnnd nit furter auf die alt Rechnung gezieret hiett, solt die ganz Ausrichtung vnnd Versünung wol ehunder Fürgang gehabt haben.

Wie der jung weiss Kunig vnnd ander Fürsten vnnd Herren den weiss blawen Kunig vnnd Kuniginn zu irs Herrn vnnd Vaters Hulden wider wolten gebracht haben; vnnd aber die eingelegt Fürbitt nit statt hett. Das ainckfift Kapitl.

Nachdem vnnd mer dann ain ganz Jar yber den obgemeldten Heyrat sich verkhert hett, da verruckhet der jung weiss Kunig in des weißblawn Kunigs Land des Fürnemens seinen lieben Swager, auch herzenliebe Swester Fraw Chungunden da haimzuesuchen, vnd die durch sein zukunfft vnnd Anwesen in irem grossen Trübsal vnnd Trawrigkait ires Herzens zu kucken. Vnnd als er nw der Hauptstatt selben Landes zue geritten, da was alles auf: wolt ains dem andern das Potenbrod abgeloffen haben vnnd also zu dem blawweissen Kunig vnnd noch mer zu der Kuniginn Frawen Chungunden; vnd zaigten jn an des jungen weissen Kunigs irs Swagers vnnd Brueders zukunft. Demnach rit jme aus des blawweissen Kunigs Pfalz der ganz zug, als das ainem also gewaltigen Kunig gepiert, gar köstlichen geputzt entgegen, da gieng es an ain Gedreng vnnd Lauffen. Also fueret man den jungen weissen Kunig in die Burgk: Vnnd die edl Fraw Chungund

gund gieng jme da auch entgegen. Da was des frewndtlichen Gruessens vnnd Naigens khain Maß nit: Welliches anzusehen fast lustig gewest. Vnnd als der jung weiss Kunig darauf in der Kuniginn Kammer gangen, der Maynung, die sunderlichen da ze gruessen vnnd jr zuzusprechen; da wesst sy für Freudigkait jrs Herzens nit ze tun noch ze lassen; also sagt sy jme: Bis mir wilkummen du mein herzenlieber Brueder! Bis mir gegruesset, du meins Hauses Trost vnnd Selde! Warlichen ist mir der frewdichist Tag seit ettlich viel Zeiten her ꝛc. Darauf bat sy den jungen weissen Kunig gar vleissig, der möcht bey jrm Herrn vnnd Vater daran seyn, daß sy vnnd jr Gemahl aber zu Gunst vnnd Genaden angenummen wurden. Das also zu tun der weiss Kunig bey sein brueder̄lichen Trewn jr versprach. Also ward vnsers Herrn Auffarttag in des blabweissen Kunigs Hauptstatt fast frewdig begangen. Darnach ritt der jung weiß Kunig zu seinem Herrn vnnd Vater dem alten weissen Kunig vnnd fieng bey dem von Stund an zu handlen der Mainung, wie er den mit seim Aidam vnnd Tochter mocht versünt haben. Es hetten auch ain zeit her sunst andere Fürsten Handlung auf die Mainung fürgenummen, wie sy die Sachen wolten vertragen haben. Das mocht doch alles nit helffen: dann der alt weiß Kunig belieb auf seiner Maynung, seins Aidams Pracktiken vnnd Unfueg also vngestrafft nit ze lassen. So was der auch in dem nit zu verdencken, wann der weißblaw Kunig wolt von seim Fürnemen auch nit absten vnnd fuer in den Sachen zue, gleich ob stehet jme nichtes zue verschuldten. Darob dann der alt weiss Kunig ye lenger ye pass zum Zorn beweget wardt. Aus was die Beschreibung, die der frölich weiss Kunig dem blabweissen Kunig geben hett, der zeit nit abgetan, als doch in dem Abredzedtl des Heyrats begriffen was. Darab redet der alt weiß Kunig dem frölichen Kunig insunderhait ernstlichen zue, wolt, daß er die von Stund an abtun solt. Aber den frölichen Kunig verdriesset dasselb zue reden, vnnd wolt das nit tun; dann der maynet, daß ye spottlichen zu achten wer solt er ain Verschreibung an ainer treffenlichen Vrsach widersprochen haben.

Wie der alt weiß Kunig seinem Aidm mit Hereskraft vbertzogen hett, vnnd wie die weiss blaw Kuniginn Fraw Chungund darob fast erschrack vnnd trawrig was, auch wie darnach der ganz Handl von dem jungen weissen Kunig rummwircklichen verricht ward ꝛc.

XII. Capitulum.

Nachdem der alt weiß Kunig gegen den weißblawen Kunig also vnnd insunderhait auch der Einnahm Regenspurck halber zu merꝛcklicher Ungnad beweget was, schickhet er allenthalben zu seinen getrewen Untertanen auch Fürsten seines

 Reichs,

Reichs, die jme mit Treu vnnd Gehorsam zugewandt waren, vnnd ermanet die vber denselben blabweissen Kunig zu ziehen. Das dann also geschah; vnd zogen die im Namen des alten weissen Kunigs, nicht minder im Namen eines mechtigen Punts, der sich vor kurzen Jaren derselben Enden zusam getan hett, mit einer treffenlichen Anzal zu Roß vnnd Fueß in das Land des weißblawen Kunigs vnnd hetten sich alda mit ganzer Hereskraft gelegert. Als nw die laidig Potschafft in dy Hauptstatt desselben Kunig gebracht was, da wurd den grossen Hansen, die jren Kunig zu den verwegenen Hendeln geraten haben, die Kaz über den Rücken laufen vnnd ist inzumalen jr cariate alles gelegen. Es was auch der blabweiss Kunig darob fast erschrockhen wann er ehunder nit glauben wolt, daß es des alten weissen Kunigs also ganzer Ernst wer. Da solt sich auch vber Fraw Chungunden wol ain Stain erbarmet haben; dann die für den Stolz vnd Vngehorsam jres Manns warlich nit kennet. Zu dem lag sie auch schwachen Leibs; dann sie zu derselben zeit zu Kind gangen was. Also was sie die zeit her fast petrübt in jrem Gemüet vnnd wainet aus grosem Herzenlaid, in Bewegung, daß bey disem Khrieg das arm vnverschuldt Völcklein leiden, vnnd das ganz Land verderben muesset vnnd allenthalben ain merckhliches Pluetvergiessen Christglaubiger auferstehen wurdt; das doch leichtlichen wer zu verhüeten gewesst; so des blabweissen Kunigs Ret bey zeiten zu den Sachen gesehen hetten. So gieng jr auch nit mynder jrs herzenlieben Herrn vnnd Vaters Zorn vnnd Vngunst fast zu Herzen in der Betrachtung, daß der seiner Jaren fast alt was, vnnd jr aus der Vrsachen sorgklich gewesst, er möcht in dem Vnwillen abgeen vnnd damit von jr vnnd jrem Gemachl sein Vngenad gar nit mer nemen. Also wainet sy eins Wainens, vnnd nam jre lieben Kindlein an den Arm halset die minniglichen, vnnd wolt an jren Wänglein die Zäher abgetruckent haben: darob sie doch bald aber gar wenigs Trosts hett; denn sie bedenckhet, daß ains Vaters Zorn auch Kinds Kinde wol treffen mag. Das alles klaget sy Gott in seim hohen Himmel, vleißiglich bethund, daß er jr vnnd jrer lieben vnschuldigen Kindlein vnnd des armen Landes Erbarmnuß tragen solt. Ich wenn auch, daß die edll Fraw Chungundt zu selber zait ains Trosts vnnd Ergezung jrs Jammers wol würdig gewesst; denn so sie auch an dem vnziemlichen Handel jrs Heyrats icht Schuld gehabt, hett sich daß zwischen hin durch jr groß Petrübnuß warlichen selbst gepüeßt. Mitlerzeit trachtet der jung weiss Kunig mit ganzem Vleiß, wie er das Pluetvergiessen vermeiden, vnnd den Handl friedlichen vertragen mocht. Dann wiewol er sunst ain gewaltiger Krieger gewest, auch seiner Tagen viel Fechten vnnd Streitens vollbracht hett, saget sein Herz doch albeg zum Frieden vnnd Ruwe; als meniglich an diesem vnnd sunst viel andern Händln wol spuren vnnd abnehmen mag. Das sollent merckhen dy Fuchtler, dy allenthalben alles mit dem Schlachtschwerdt wollent verrichten, ruckhent stugs mit der Klingen heraus, vnnd maynent, sy weren

weren kaine frumme Juncker, so die Sach nit zu Spreisseln gieng. Also vnterstund sich der jung weiss Kunig ain rechte friedliche Tedigung zu machen; vnnd muet sich an dem Interlocutori wol bey vier oder fünf Monat, wiewol mit sein selbs Nachtl vnnd Abpruch; denn er muesset dadurch den Vorthel vnnd zuspruch so er der zait auf zway gewaltige Kunigreich erfochten vnnd sunst erobert hiet, versawmen, vnnd schluegen jme die durch seltzame Pracktiken vnnd Verwarlosung wider ganz um. Aber der jung weiss Kunig achtet auf die zeit denselben Abpruch nit dermassen hoch, wolt lieber die Unainigen befriedet vnnd veraint haben. Damit hat der jung weiss Kunig bey seim Herrn vnnd Vater den alten weissen Kunig auf sein vleissiges Bethen vnnd Begeren Gewalt vnnd volle Macht erlangt, all obgemeldt Irrung, Zwispalt vnnd Widerwertigkait mit sam der empörten Aufruer gütlichhin zue legen, wie er dann auch in Kraft desselben seins Befehls vnnd Gewalts mit Wissen vnnd Willen seins Swagers des weiss blawen Kunig ainen waren Frieden aufgerichtet hat, als daß hiernach mit mererem angezaigt vnnd begriffen ist.

Das dreyzehendt Kapitel vermerckt ettlich Artickel vnnd Punckten der Verain zwischen dem alten vnnd blawweissen Kunig gemacht, auch wie die Artickel volbracht worden: daraus ain ganzer Fried vnnd Versünung erwachsen ist. Vnnd ist das zu lesen das lustigist Kapitel.

Item vnnd zum ersten was gesatzt vnnd vermittelt, daß der weißblaw Kunig die Stadt Regenspurgk samt der Burg vnnd sunst anderen newen Paw, so er daselbst zu bawen angefangen hett, von Stund an zu des alten weissen Kunigs Handen stellen vnnd vberantwurtten, auch die Burger zu Regenspurg irer Pflicht vnnd Ayd jme vormal getan füran los vnnd ledig zelen, auch sich deß alles ferrer nit unterwinden soll in khain weiß. Ferrer soll auch der weißblaw Kunig all sein Volckh, Raisige vnd zu Fueß so viel er der in der Stadt Regenspurckh, oder auf dem Gesloß in Besatzumb oder sunst andrer Weis liegen hett, an verziehen, vnnd ehender dann des alten weissen Kunigs Anwäld in die Stadt einreiten, daraus nemen, vnnd ferrer nit darinn beleiben lassen. Daß dann also beschah, vnnd ist darauf Marggrav Friderich von Brandenburgk der in diesem Krieg von dem alten weissen Kunig zum obersten Feldhauptmann mit zueschickung des Reichspaner berueffen vnnd angenummen was, wie auch Eittelfriderich Grave von Zorn samt andern die von des alten weissen Kunigs vnnd des Reichs wegen dazu verornet, in die Statt Regensburgk verritten vnnd haben die zu des alten weissen Kunigs vnnd seins Kunigreichs Handen eingenummen: darauf ain Rat

Rat vnnd Gemain dem alten weissen Kunig wider gesworen. Also was zum andern gesatzt vnnd gemittelt, daß der weißblaw Kunig dem alten weissen Kunig die Herrschafft Abensperg mit allen Slossern, vnnd was sunst dazu gehörig was, als das alles weiland Herr Nicklas von Abensperg von des alten weissen Kunigs Reiche ze Lehen gehabt, vnnd bey seinem Abgang verlassen hett, frey vnnd lediglichen widerum zue des alten weissen Kunigs Handen stellen soll auf daß der alt weiß Kunig dieselb Herrschafft innhaben vnnd bey dem Reich behalten muge. Aber es stunden dem blaw weissen Kunig zu Heyratgut seins Gemachls annoch sechszehen tausend Guldein zue empfangen. Also wolt der alt weiss Kunig die gemelt Herrschafft Abensperg als lang in des weiss blawen Kunigs Gewaltsam lassen, bis daß der der obberürten Summa ganz vnnd gar bezalt vnnd vergnügt wer. Da entgegen muesset sich der weißblaw Kunig für sich vnnd seine Erben gegen den alten weissen Kunig vnnd desselben Erben genuegsamlich vnnd notturfftiglich verschreiben, so der oder seine Erben söliche Bezalung der obgemelten Summa zu wissen sechszehen tausend Guldein vnger tun werden, alsdann soll der weißblaw Kunig vnnd sein: Erben von derselben Herrschafft Abensperg, allen Gesslossen vnnd zugehörung als die Namen hat vnnd soviel der der egenannt weiland Herr Nicklas von Abensperg inne hett vnnd von dem alten weissen Kunig zue Lehen ruert, von Stund an, an all Fürwort, Auszug vnnd Widerrede abtretten vnnd die zu des alten weissen Kunigs vnnd seiner Erben Handen antwurten ganz vnnd gar.

Als auch des weißblawen Kunigs Gemachl Fraw Chungund jres Heyrats halben noch nit Verzicht getan hett; also muesset sich die gegen jrm Herrn vnnd Vater dem alten weissen Kunig vnnd sein löbliches Hauß, als das von alter bey demselben Haus Herkhummen ist, für sich vnnd jre Erben ganz vnnd gar verzeichen: auch datzue jr Herr vnnd Gemachl für sich vnnd seine Erben seinen Willen geben, auch dieselbig sein Gemachl vnnd jr Heyratgut Widerlag vnnd Morgengab als daß aim jegelichen Fürsten geziemen will, recht vnnd genuegsamlich versorgen. Am fünften ward gesazt vnnd gemittelt, daß alle Verschreibung vnnd Vermachung, so der weiß blaw Kunig von dem frölich weissen Kunig hett, vnnd die vm des löblichen Hauses Oesterreich Landt, Stett, Sloß vnnd Leute lautent, mit samt ainem Todtbrief, ob sölicher Verschreibung vnnd Vermachung aine oder mer hie nach befunden werden, an verziehen zu des alten weissen Kunig Handen sollen eingeben werden. Da entgegen wolt der alt weiß Kunig gleichermassen verfuegen, ob ainiche Verschreibung oder Vermachung von dem blawweissen Kunig lautet vnnd verhanden wer oder noch gefunden wurd, daß die dem auch geraicht vnnd jme darüber Todtbrief gegeben werden. Darauf tat die edl Fraw Chungund, als das an jr begeret was, vnnd damit sölicher Handel ganze Krafft hett, so mu esset sy dem Bischove ze Freysingen, der deß von dem jungen weissen Kunig jrm

jrm Brueder Bevelch hett, bey jrn Fürstlichen Wirden vnnd Eeren, all vnnd jeglichs zu halten, zue sagen vnnd versprechen, auch darüber ain Aydt zu Gott vnnd den lieben Heiligen, als ainer Fürstinn gebürt, sweren. Vnnd alsdann sölliches auch der weißblaw Kunig dem obgemeldten Bischoff auch bey sein Fürstlichen Wirden vnnd Eeren mit handgelobten Trewen an rechtes Aydesstatt zu halten zuegesagt vnnd versprochen; also wurden über das alles Fried- vnnd Verzichtbrief aufgerichtet vnnd gefertigt. Zu selber zeit enthielt sich der alt weiß Kunig in ainer Stadt Linz genannt, die vnter allen Stätten seines Kunigreichs der feinsten aine was. Dieselb Statt hett ain gar herrliches Gesloß, das jme dann der alt weiß Kunig ains tails von wegen der Lustperkait seiner hübschen Gelegenhait, vnnd der Lauterkait des Luft vnnd auch von wegen des schefreichen Wassers in seim grossen Alter zu seiner Rue außerwelt hett. Nw saumet der weißblaw Kunig vnnd sein Gemachl nit lenger, vnnd namen für sich ain Fahrt in dieselb Statt, in der Maynung des alten weissen Kunigs ansichtig zu werden, dann sie den lange Zeit nit gesehen hetten. Also schicket der jung weiß Kunig vor ainen Herrn gen Linz, vnnd gab dem Brief mit, ainen an des alten weissen Kunigs Hofmarschalcken, der ze selben zeiten ain Prueschenckh was, des Innhalts, der Prueschenckh solt Vleiß daran kheren daß der alt weiß Kunig in Gnaden nemb die Tochter Fraw Chungunden vnd jrn Gemachl den weißblawen Kunig damit die sein des alten weissen Kunigs Majestät ansprechen vnnd Gnad von Herzen erlangen mügen. Also stellet er auch den andern Brief mit seiner selbs Hand geschrieben an den alten weissen Kunig seinen Herrn vnnd Vatern vnnd bath jm von seiner Swester vnnd von seinetwegen der Vngnad halben, so sein Majestätt zu jr auch jrm Gemachl haben mag, sein Majestät wölle in solchem jr vnnd jme ain genedige väterliche Antwurt geben. Darauf bald kam die edl Fraw Chungund mit jrm Gemachl gen Linz zu dem alten weissen Kunig vnnd hetten auch jre klainen Kindlein, das doch nur Mägdlein waren, mit jnngebracht, vnnd wolten die jrm Herrn vnd En dem alten weissen Kunig sehen lassen, der dann darob ain gar sunderlich große Frewd hiet. Also fand die weißblaw Kuniginn Fraw Chungund mit jrm Gemachl an dem alten weissen Kunig ainen fast genedigen Herrn vnnd Vater vnnd belieben auch als seine lieben Kinder vntz an sein Endt. Nachdem vnnd die edl Fraw Chungund also mit jrm Herrn vnnd Vater versünet was, da segnet Gott jrn Leib. Dann sie hett biß auf die zeit nur weibliche Frucht getragen. Aber von der zeit, als sie jrs Vaters Huld vnnd Gnade aber erhalten hett, gepar sie auf einander drey hübsche tapfere Knäblein. Daraus dann meniglich begreiffen kunnt, daß auch im hohen Himmel vber die Versünung des Vaters mit der Tochter Frewd vnnd Frolocken erstanden ist. Vnnd also das Jar darnach genas die blaw weiß Kunigin Fraw Chungund ains Knäblins, Wilhalm genannt. Ob welicher Geburt das ganz Land des weißblawen Kunigs ain fast

groß

grosse Frewd gehabt. Vnnd als man das des añdern Tags zu der Tauf trueg, da lut man in der Statt mit allen Glocken, auch was auf dem Marck hain groß Feyr gar kunstlichen angezunden aus Frewden: aber kain Musika ließ sich nit hören, aus Vrsachen wann zu selber zeit der alt weiß Kunig gestorben was, als ich hernach anzaigen will. Davon im Land allenthalben Klag gefüert ward vnd was nit ziemlichen zu sölicher Klagzeit die Musicke hören zu lassen.

Wie der alt weiß Kunig starb vnnd darauf die Begenknuß gar kostlichen gehalten was. Auch was der jung weiß Kunig ferrer mit dem weißblawen Kunig vm die Herrschaft Abensperg gehandlet hab. Das vierzehend Kapitl.

Nw hett der alt weiss Kunig an sein Jaren fast zugenummen von Alter schwach vnnd mißelsüchtig. Vnnd bald darnach muesset man jme ain Pain abschneiden, welichen Smerzen allen sein kuniglich Majestatt gleichwol verdruckht vnnd übertragen hett, an allein die Scheinfred, die jme daraus erwachsen sein solt. Dann jme was sorgklichen, die Nachkummen wurden jn nennen den Kaiser mit aim Fueß. Vnnd als er den abgesnitten Fueß in die Hennd genummen, da schray er gar kleglichen also: Jzt ist dem Kaiser vnnd seim Reiche der ain Fueß abgesnitten, wehe dir Kaiser Friderich, daß du den Afternamen am heutigen Tag des Smerzen erobert hast: Hie leit der Kaiser mit aim Fueß! Nit lang hernach ist er sanftiglich gestorben des nächsten Tages nach vnser Frawen Tage der Schiedung. Also bracht man den Leichnam gen Wien vnnd begrueb den an Sant Augustins Tag ze Sant Steffan in dem Dom. Als nw die Pottschaft von des alten weissen Kunigs Abgang in dem Reich lautmärig ist worden, zochen viel treffenliche Fürsten vnnd Herren ainstails in aigner Person, ainstails durch Pottschafft nach Wieñ die Kaiserliche Majestatt zu begehen. Also wollet auch der weißblaw Kunig der wenigist nit sein, vnnd verrucket in aigner Person in die obgemeldt Staat. Da was er gar eerlich empfangen vnnd hielt man insunderhait bey seiner zukunfft ainen fast schonen Sermon. Vnnd in den ersten Wochen des Cristmonats da hielt man des alten weissen Kunig Begengknuß mit Vigili mit Selmessen vnd Opfer. Wie nw der jung weiss Kunig gen Kirchen geritten, in der Kirchen gestanden vnnd zue Opfer gangen, auch wie des Römischen Reichs vnnd der Kuniglichen Majestät Erblande Banier, Helm vnnd Schit tragen sein worden vnnd durch welichen Adell, darzue wie viel Kurfürsten vnnd Fürsten Botschefft vnnd auch Prelatten dapei gewesen, wer lang zu beschreiben. So liessen sich auch bey dem Banier, Helm vnnd Schildtragen von den lröblichen Fürstentumen Oesterreich, Steyr, Kernten ꝛc. des Adels die Bessten gebrauchen wie volgt: ain Starnberger, Hohenvelder zwen, drey Lamberger, zwen

zwen Bruckschenckhen, ain Sawrawer, zwen Awrsperger, ain Stubenperger vnnd sunst andrer mer die ich nit kenn. Do dieselb Begenchknuß also volbracht was, belieb den weißblaw Kunig noch auf ain zeit bei seim Herrn vnd Swager dem jungen weissen Kunig zu Wien. Dann der jung weiß Kunig mocht jn gar wol leiden, ließ auch seinen Namen darnach im Tryumfwagen vnter dy Erkoren Fürsten verzaichen. Zudem hiett der auch der weißblaw Kunig mit dem jungen weissen Kunig vm das Heyratgut vnnd Haimsteyr seines Gemachls Frawen Chungunden ichtes zu handeln, als ich izt kurzlichen anzaigen will. Der jung weiß Kunig wolt in der Ausstatung seiner herzenlieben Swester, sein auch nit spoten lassen, als oben gemeldt ist. Vnnd nachdem sy von jrem Vater dem alten weissen Kunig ain Summa zu wissen sechzehen tausend Guldein vnger als ain Tail ires Heyratgut annoch hett werden sollen, also verschrieb der jung weiß Kunig seiner Frawen Swester auch XVI. M. Guldein vnger vnnd zwainzig tausend Guldein reinisch zu Heyratgut vnnd Haimsteur. Da entgegen hett sich der weißblaw Kunig gen den alten weissen Kunig verbrieft vnnd verbunden, er wolt dieselb Herrschafft nachdem er der obgemeldten Summa entricht vnnd vergnügt wer, von Stund an abtretten. Es was aber der weißblaw Kunig zwischenhin vnz auf des alten weissen Kuniges Abgang alles des verschriebenen vnnd zugesagten Geldts noch nit entrichtet. Zudem so hett er dieselb Herrschafft Abensperg gern ganz vnnd gar inngehabt vnnd was im die auf die obberürt Maynung abzutretten fast beschwerlich. Da setzet er an den jungen weissen Kunig vnnd fand an dem ainen willigen vnnd frewndlichen Swager. Dann der jung weiß Kunig verkauft jme dieselb Herrschafft Abensperg um die obgemeldten XXXII. M. Guldein vnger vnnd XX. M. Guldein reinisch, doch mit der ausgenummen Red, daß der jung weiß Kunig vnnd sein Nachkummen am Reiche dieselb Herrschafft Abensperg mit ganzer zuegehörung als die weiland Herr Nicklas zu Abensperg der lezt seins Namens Schild vnnd Helms vom heiligen Reich zu Lehen gehabt vnnd verlassen hatt, ains jeden Jars auf vnser lieben Frawen Tag der Lichtmeß acht Tag vor oder nach von dem weißblawen Kunig vnnd seinen Erben vm die obbemeldt Summa wiederum an sich vnnd das Reich kauffen vnnd bringen mügen. Vnnd ain sölich Gelegenhait hat es vm dieselb Herrschafft Abensperg vnz auf den heutigen Tag.

Wie der jung weiß Kunig seim Swager zu Hilf zog vnnd den Krieg endet; vnnd der blawweiß Kunig darnach starb vnnd was er von seim Gemachl Kinde hinter sich gelassen.

Das funffzehend Kapitl.

Der blabweiß Kunig hett ain gar reichen Vettern Herzog Jorg genañdt, von dem auch oben gemeldt ist. Derselb starb vnnd verschrieb sein Land

E seim

seim Tochtermann, dazu doch der weißblaw Kunig vnnd sein Brueder passt Recht hetten, wann die desselben Landes natürliche Lehens vnnd Schwerterben gewesst. Also erhueb sich ain Zwispalt zwischen demselben Tochtermann, vnnd dem weißblawen Kunig. Da wolt der jung weiß Kunig paid Parteyen guetlichen vertragen haben: aber das wolt nit helffen. Also muesset der jung weiss Kunig mit dem Swert darinn slahen vnnd das Land zum Frieden arbaiten. Da zog er der gerechten Partey zu Trost in dasselb Land der vffsetzigen Partey entgegen vnnd nam etlich Stett vnnd Vesten ein; er vnterstundt sich auch mit den Feinden auf freyem Veldt zu treffen vnnd gewann die Schlacht. In demselben Treffen was ain grosse Anzal der Feinde erslagen vnd zum Tail gevangen. Also nachdem vñd die Feindt allenthalben vnten gelegen, tailet der jung weiß Kunig das Land vnnd stellet das jeglicher Partey zu Handen, als Recht was, vnnd behielt jme auch ainen klainen Tail für seim zuspruch vnnd Ergetzung seiner Arbait vnnd cost.

Darauf machet der weiss blaw Kunig ain Ordnung seiner Kindt halben vnnd nämlichen daß nw füran in ewig Zeit nit mer dann ain ainiger Fürst das Land regieren solt; wiewol die Ordnung als man sagt, on Wissen vnnd Willen der Kuniginn Frawen Chungunden beschehen ist. Unnd etlich Jahr darnach starb der weißblaw Kunig. Der het mit seim Gemachl acht Kindt erobert, aber er ließ deren allain sechs hinter sich, wann zwai vor irem Vater abgegangen sind. Also will ich die Kindt alle hie mit Namen anzaigen als volgt. Das erst Kind hieß Sidonia, starb lediger Weiß. Das ander was genannt Sybilla, die hat hernach der Pfalzgrave zum Gemachl genummen. Das dritt Sabina, die nam der Herzog zu Wirtennberg. Das viert Susana, starb in den kindischen weiß. Das fünft Herzog Wilhelm, der volget seim Vater im Reich. Das sechst Ludwig; dem wolt der jung weiß Kunig zu aine Heyrat mit ainer verlassenen Kuniginn zu Naples geholfen haben; aber als man sagt, will da nichts aus werden. Das siebendt Ernnst, was hernach ain erwelter vnnd Bestäter zu Passau, aber noch nit geweiht. Das acht ist Susana, die nam ain Marggraf von Brandennburgk zue Ee.

Von Frawen Chungunden Wittum. Das lezt Kapitel.

Als nw der weißblaw Kunig gestorben was, kheret Fraw Chungund allen Vleiß daran, daß der Seel irs Gemachls geholffen wurdt. Nw hett sy auch jre Kindt fast lieb als das ainer Muetter albegen ziemlich ist, vnnd hett sunst wenig Frewd an der Welt. Also was jr gemaint sich ains mercklichen Tails jrs Guts, durch Gotts willen auch ze Trost irs Manns dem Gott genad, vnnd jren Kinden ze Hilf zu begeben. In sölicher Maynung fodret sie nach jres Gemachels Abgang jren ältern Sun für sich vnnd zaiget jme an, diese nachfolgundt Maynung: Herzenlieber Sun! Wir haben vnns vestiglicchen fürgenummen, daß wir vnsern freundlichen Widem vnnd Heyratsvermacht euch vnnd euren Brüdern vnnd Swestern vnsren lieben Sunen vnnd Tochtern, vnnd

des

des ainen soviel als dem andern vermachen vnnd vbergeben wollen. Allein wöllen wir vns vnser Morgengab also vorbehalten, daß jr vnns die in ainem oder auf lengist in zwaien Jahren bezallet, damit wir die Schulden so vnser lieber Herr vnnd Gemachel euer Vater, dem Gott genade, bei ettlichen Stiften Gottshäusern vnnd Kirchen gemacht hat, als verr die raichen, bezallen vnnd sein Seel solicher Schulden entledigen mügen. Vnnd ob solicher oder anderer Schulden mer durch jne gemacht weren da bitten wir euch freundtlich, herzenlieber Sun, daß jr die bezalen vnnd die lieb Seel eurs Vaters vnsers Gemachels lenger damit verstrickt nit lassen wölt. Ferrer was vns auf der Herrschafft Abensperg nw vnnd füran zuestendig laut der Verschreibung vnus gegeben, das alles wollen wir euch aus mütterlichen Trewen vergünet gemacht vnnd zuegestellet haben, allain mit dem Auszug, daß jr vnns davon järlichen tausend Guldein reinisch zu vnsern Handen raichet. Also auch von dem Silbergeschirr vnnd Klainat, was des vom weißblawen Kunig jrm Gemachl an sie kummen ist, vnnd was sy dem zuebracht oder sünst ererbt hett, hat sy ettlichs jren Töchtern geschenckht vnnd ettlich Klainatt mit samt vierzenhen Pecherlein zu jrem Gepranch davon genummen; aber das ander alles mit samt dem Schlüssel zu dem Schatzgewelb der newen Veste jrm Sun Wilhelm überantwurten lassen. Ferrer wolt dy frum Wittib Fraw Chungund das allain bey den Worten nit ansteen lassen, sundern alles getrewlich im Werckh vollstreckt haben; wesst wol, das auch verbriefft Sachen durch Wandlperkeit der zait leer ausgehent oder sunst zum ofternmalen auf die lang Banckh hinausgeschoben werdent. Davon muet sy sich sunderlichen fast daß all die Schulden, so weiland jr Herr vnnd Gemachl selig in der Not des Kriegs, als obgedacht ist, bey ettlich Stiften vnnd Gottshäusern hett machen muessen, so schier ist als müglich bezalt vnnd abgetan wurden. Also hat sy im vierten Jar nach jrs Gemachls Abgang drey tausend Guldein vnnd das nächst Jar darnach aber drey tausend Guldein, vnnd zum drittenmallen am neunten Jar vier tausend Guldein von jrm Sunen genummen als jr das obbesagter massen gepieret, vnnd die ganz Summa zu wissen zehen tausendt Guldein jr Morgengab dermassen wider ausgeben, das ettlich Stifft vnnd Gottshäuser jre Foderung halben entricht vnnd vergnüget wurden, vnnd hat also die Schuldbrief entledigt, vnnd zu jrer Kinder Handen gestelt. Das sy doch alles guetwilligklichen getan, jrs Gemachls Sell zue Trost, auch durch Lieb jrer Kindter, die sich deß dann, als wol ziemlichen was, gegen jr also getrewe vnnd frumme Mueter vntertenigck bedanckhet haben. Vnnd nachdem vnnd sy die Verschreibung vnnd Ornung gemacht als obgemeldt ist, da kheret sy furtan jrn ganzen Sinn zu Gott vnnd dem geistlichen Wesen. Dann sy was von Zarthait jrer kindischen Jaren an gar andächtig vnnd des Gebeths ain Liebhaberinn, als das aus jrm Petpuechlein, das sy albegen bey sich hielt, vnnd sunst andern Stü[illegible]en, wol erscheinen mag. Aber nach Abgang jres Gemachls moget sye die recht zeit gewunnen haben, dem bethen vnnd alen, was auf Andacht vnnd göttliche Dinge trifft, paß ze warten: Davon legt sy auch geistliche Klaidt an, vnnd zoch aus alle zier der Welt; wolt auch von Gold vnnd Silber nichtes mer antragen sunder widmet sich ganz dem Orden St. Franciskus vnnd sannt Klaren: Wann sy von ye her denselben Orden mit sunder Gunst vnnd Lieb zugewandt was. Also wonet sy auch in dem Kloster der Swestern, das Putrichhauß genannt, vnnd nam jr ain fast klaines demütiges Stüblein, das mer ainer armen Kloßnerinn Wonung ze schezen was, dann einer Kunginn Kamer. Vnd was sy mit jr an Klaidung vnnd Klainat eingebracht hett, deß alles satzet sy dasselb Klosterlein der Swestern zu Erben. Wie dann dasselb Kloster durch jrn Trost vnnd Darzuetun mercklichen aufgenummen hat, dergestalten, das menigclich Fraw Chungunden die ander Stiffterinn desselben Kloster nennen mocht. In demselben Closter hett sy also jrs Lebens wol zwelf Jare vntz an jr Endt volbracht. Auch wiewol

wiewol man jr erper Junckfrawen vnnd Kammerdienerinn vom Hof wolt mitgeben haben, hett sy doch nit angenummen, sunder wolt jr albegen alain von jrn Mitswestern warten lassen: Vnnd also wollt sy weder in Gewandt noch am Essen oder sunst andrer des Leibs Notturft pesser sein, dann die andern Swestern desselben Klosters. Das tett sy also aus der Bewegung, daß ye das ewig paß dann das tzeitlich tzu achten ist. Vnnd ist auch nit zu glauben, daß sy sich dem geistlichen Wesen ergeben hab, aus Blödigkeit jrs Sinns, oder aus der Vrsachen, wann sy vm das, was dy Welt hochachtet, khain rechte Kundschafft gehabt hiet oder daß sy sich in das höflich Wesen nit recht hiet schickhen mügen. Dann als man aus dem was obgemeldt ist, wol spüren mag, was die Hochgeporn Fraw Chungund aller Kurtiseyen fast kundig, im Tanzen, Panketen vnnd sunst andern tzierlichen Manieren vnnd Hofart wol geübt, jrer Schonheit vnnd hohen Verstand wegen bey menniglichen hochgeachtet, daß sy darum des geistlichen Leben gleichwol hett mügen müessig gehen. Der sollent gleich tun all Wittiben, vnnd dabei jrs tzergänglichen Wesens vleißig bedenckhen. Aber der ettlich viel tragent an sölicher Leer vnnd Exempel wenig Gevalens; wann sy von Ainsamkeit vnnd Diemut nit hören wollent. Die ersehent sich lieber an Rittern vnnd Waidmannen. Also im Gleichnußweis. Ain frummer Ritter maint, so er nit in aim Treffen auf den dritten vnnd vierten Gawl kummen, hab er nit Heldenwerckh getan. Also auch dieselben Wittiben mainent, sy weren nit mit Eren alt worden, so sy nit den Wittibstul zu drey vnnd viermalen verruckht hetten. Vnd ferrer: Ain treffenlicher Waidmann so der gen Holz geht vnnd nit der Hirzen drey oder vier erlegt, will es jm der Arbait verdriessen. Also auch ettlich Wittiben, ob die nit drey oder vier Gemacheln ins Painhäuslein gedient, wennent, sie weren kaine frummen Weiber. Die täten paß, sy geben Blatz den jungen Mägdlein vnnd liessen den Reyen auf jre Töchter kummen. In Summa, die Wittiben, so sy anders ains vbergrossen Lons im Himmel gewertig sein wollent, solten ehunder der Welt satt vnnd genuegig seyn, dann jrer die Welt satt vnnd genuegig ist. Also vnnd nachdem dy edl Fraw Chungund zwelf Jar im geistlichen Wesen vnnd closterlichen Zuchtigkait volbracht, da starb sy ains seligen Todts, der Seel der allmächtig Gott genedig seyn wöle. Amen.

Hye hat das Puech ain End
Gott all Vebl ab vns wendt

Vnnd han ich das Puech mit Abgeschrift vollendt, des Mitichen nach sant Pawls des zwelf Poten-Tag, als der pekhert ward; Anno ꝛc. im sieben vnd dreißigsten Jare.

ABENPERG NIMMERMER ABENSPERG: 1287. Conhi.

wiewol man jr erper Junckfrawen vnnd Kammerdienerinn vom Hof wolt mitgeben ha-
ben, hett sy doch nit angenummen, sunder wolt jr albegen alain von jrn Mitswestern
warten lassen: Vnnd also wollt sy weder in Gewandt noch am Essen oder sunst andrer
des Leibs Notturft pesser sein, dann die andern Swestern desselben Klosters. Das tett
sy also aus der Bewegung, daß ye das ewig paß dann das zeitlich zu achten ist. Vnnd
ist auch nit zu glauben, daß sy sich dem geistlichen Wesen ergeben hab, aus Blödigkeit
jrs Sinns, oder aus der Vrsachen, wann sy vm das, was dy Welt hochachtet, khain
rechte Kundschafft gehabt hiet oder daß sy sich in das höflich Wesen nit recht hiet
schickhen mügen. Dann als man aus dem was obgemeldt ist, wol spüren mag, was
die Hochgeporn Fraw Chungund aller Kurtiseyen fast kundig, im Tanzen, Panketen vnnd
sunst andern zierlichen Manieren vnnd Hofart wol geübt, jrer Schonheit vnnd hohen
Verstand wegen bey menniglichen hochgeachtet, daß sy darum des geistlichen Leben gleich-
wol hett mügen müessig gehen. Der sollent gleich tun all Wittiben, vnnd dabei jrs zer-
gänglichen Wesens vleißig bedenckhen. Aber der ettlich viel tragent an söllicher Leer vnnd
Exempel wenig Gevalens; wann sy von Ainsamkeit vnnd Diemut nit hören wollent. Die
ersehent sich lieber an Rittern vnnd Waidmannen. Also im Gleichnusweis. Ain frummer
Ritter maint, so er nit in aim Treffen auf den dritten vnnd vierten Gawl kummen, hab
er nit Heldenwerckh getan. Also auch dieselben Wittiben mainent, sy weren nit mit Eren
alt worden, so sy nit den Wittibstul zu drey vnnd viermalen verruckht hetten. Vnd ferrer:
Ain treffenlicher Waidmann so der gen Holz geht vnnd nit der Hirzen drey oder vier erlegt,
will es jm der Arbait verdriessen. Also auch ettlich Wittiben, ob die nit drey oder vier
Gemacheln ins Painhäuslein gedient, wennent, sie weren kaine frummen Weiber. Die tä-
ten paß, sy geben Blatz den jungen Mägdlein vnnd liessen den Reyen auf jre Töchter
kummen. In Summa, die Wittiben, so sy anders ains vbergrossen Lons im Himmel ge-
wertig sein wollent, solten ehunder der Welt satt vnnd genuegig seyn, dann jrer die Welt
satt vnnd genuegig ist. Also vnnd nachdem dy edl Fraw Chungund zwelf Jar im geist-
lichen Wesen vnnd closterlichen Zuchtigkait volbracht, da starb sy ains seligen Todts, der
Seel der allmächtig Gott genedig seyn wöle. Amen.

Hye hat das Puech ain End
Gott all Vebl ab vns wendt

Vnnd han ich das Puech mit Abgeschrift vollendt, des Mitichen nach sant Pawls
des zwelf Poten Tag, als der pekhert ward, Anno 2c. im sieben vnd dreißigsten Jare.

ABENPERG NIMMERMER ABENSPERG:1287. Con.Iu.

wiewol man jr etper Junckfrawen vnnd Kammerdienerinn vom Hof wolt mitgeben haben, hett sy doch nit angenummen, sunder wolt jr albegen alain von jrn Mitswestern warten lassen: Vnnd also wollt sy weder in Gewandt noch am Essen oder sunst andrer des Leibs Notturft pesser sein, dann die andern Swestern desselben Klosters. Das tett sy also aus der Bewegung, daß ye das ewig pass dann das zeitlich zu achten ist. Vnnd ist auch nit zu glauben, daß sy sich dem geistlichen Wesen ergeben hab, aus Blödigkeit jrs Sinns, oder aus der Vrsachen, wann sy vm das, was dy Welt hochachtet, khain rechte Kundschafft gehabt hiet oder daß sy sich in das höflich Wesen nit recht hiet schickhen mügen. Dann als man aus dem was obgemeldt ist, wol spüren mag, was die Hochgeporn Fraw Chungund aller Kurtiseyen fast kundig, im Tanzen, Panketen vnnd sunst andern zierlichen Manieren vnnd Hofart wol geübt, jrer Schonheit vnnd hohen Verstand wegen bey menniglichen hochgeachtet, daß sy darum des geistlichen Leben gleichwol hett mügen müessig gehen. Der sollent gleich tun all Wittiben, vnnd dabei jrs zergänglichen Wesens vleißig bedenckhen. Aber der ettlich viel tragent an sölicher Leer vnnd Exempel wenig Gevalens; wann sy von Ainsamkeit vnnd Diemut nit hören wollent. Die ersehent sich lieber an Rittern vnnd Waidmannen. Also im Gleichnusweis. Ain frummer Ritter maint, so er nit in aim Treffen auf den dritten vnnd vierten Gawl kummen, hab er kit Heldenwerckh getan. Also auch dieselben Wittiben mainent, sy weren nit mit Eren alt worden, so sy nit den Wittibstul zu drey vnnd viermalen verruckht hetten. Vnd ferrer: Ain treffenlicher Waidmann so der gen Holz geht vnnd nit der Hirzen drey oder vier erlegt, will es jm der Arbait verdriessen. Also auch ettlich Wittiben, ob die nit drey oder vier Gemacheln ins Painhäuslein gedient, wennent, sie weren kaine frummen Weiber. Die täten paß, sy geben Blatz den jungen Mägdlein vnnd liessen den Reyen auf jre Töchter kummen. In Summa, die Wittiben, so sy anders ains vbergrossen Lons im Himmel gewertig sein wollent, solten ehunder der Welt satt vnnd genuegig seyn, dann jrer die Welt satt vnnd genuegig ist. Also vnnd nachdem dy edl Fraw Chungund zwelf Jar im geistlichen Wesen vnnd closterlichen Zuchtigkait volbracht, da starb sy ains seligen Todts, der Seel der allmächtig Gott genedig seyn wöle. Amen.

Hye hat das Puech ain End
Gott all Vebl ab vns wendt

Vnnd han ich das Puech mit Abgeschrift vollendt, des Mitichen nach sant Pawls des zwelf Poten Tag, als der pekhert ward, Anno rc. im sieben vnd dreißigsten Jare.

ABENPERG NIMMERMER ABENSPERG: 1287. Con. Ju.

wiewol man jr erper Junckfrawen vnnd Kammerdienerinn vom Hof wolt mitgeben ha-
ben, hett sy doch nit angenummen, sunder wolt jr albegen alain von jrn Mitswestern
warten lassen: Vnnd also wollt sy weder in Gewandt noch am Essen oder sunst andrer
des Leibs Notturfft pesser sein, dann die andern Swestern desselben Klosters. Das tett
sy also aus der Bewegung, daß ye das ewig passſ dann das tzeitlich tzu achten ist. Vnnd
ist auch nit zu glauben, daß sy sich dem geistlichen Wesen ergeben hab, aus Blödigkeit
jrs Sinns, oder aus der Vrsachen, wann sy vm das, was dy Welt hochachtet, khain
rechte Kundschafft gehabt hiet oder daß sy sich in das höflich Wesen nit recht hiet
schickhen mügen. Dann als man aus dem was obgemeldt ist, wol spüren mag, was
die Hochgeporn Fraw Chungund aller Kurtiseyen fast kundig, im Tanzen, Panketen vnnd
sunst andern zierlichen Manieren vnnd Hofart wol geübt, jrer Schonheit vnnd hohen
Verstand wegen bey menniglichen hochgeachtet, daß sy darum des geistlichen Leben gleich-
wol hett mügen müessig gehen. Der sollent gleich tun all Wittiben, vnnd dabei jrs tzer-
gänglichen Wesens vleißig bedenckhen. Aber der ettlich viel tragent an sölicher Leer vnnd
Exempel wenig Gevalens; wann sy von Ainsamkeit vnnd Diemut nit hören wollent. Die
ersehent sich lieber an Rittern vnnd Waidmannen. Also im Gleichnueweis. Ain frummer
Ritter maint, so er nit in aim Treffen auf den dritten vnnd vierten Gawl kummen, hab
er nit Heldenwerckh getan. Also auch dieselben Wittiben mainent, sy weren nit mit Eren
alt worden, so sy nit den Wittibstul zu drey vnnd viermalen verruckht hetten. Vnd ferrer:
Ain treffenlicher Waidmann so der gen Holz geht vnnd nit der Hirzen drey oder vier erlegt,
will es jm der Arbait verdriessen. Also auch ettlich Wittiben, ob die nit drey oder vier
Gemacheln ins Painhäuslein gedient, wennent, sie weren kaine frummen Weiber. Die tä-
ten paß, sy geben Blatz den jungen Mägdlein vnnd liessen den Reyen auf jre Töchter
kummen. In Summa, die Wittiben, so sy anders ains vbergrossen Lons im Himmel ge-
wertig sein wollent, solten ehunder der Welt satt vnnd genuegig seyn, dann jrer die Welt
satt vnnd genuegig ist. Also vnnd nachdem dy edl Fraw Chungund zwelf Jar im geist-
lichen Wesen vnnd closterlichen Zuchtigkait volbracht, da starb sy ains seligen Todts, der
Seel der allmächtig Gott genedig seyn wöle. Amen.

Hye hat das Puech ain End
Gott all Vebl ab vns wendt

Vnnd han ich das Puech mit Abgeschrift vollendt, des Mitichen nach sant Pawls
des zwelf Poten Tag, als der pekhert ward, Anno 2c. im sieben vnd dreißigsten Jare.

ABENPERG NIMMERMER ABENSPERG: 1287. Con hi.